Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen

1915 Nr. 361 — Jahrgang 208

Bezugspreis für Halle und Vororte 3 Mk. Durch die Post bezogen 3.25 Mk. für das Vierteljahr, monatlich 1.09 M. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Fernsprechverzeichn.), Jll. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustr. Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt)

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110
Hauptschriftleiter: i. V.: Dr. Mätzold, Halle (Saale)

Donnerstag, 5. August 1915

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290.
Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Iwangorod zum Teil in unserem Besitz

Warschau, ein zweites Moskau?

Dem Mailänder „Secolo" wird aus London gemeldet, man verfolge in England mit steigender ängstlicher Spannung die Tragödie, die sich um Warschau abspielt. Die englische Zensur sei, wie immer in ernsten Zeiten, sehr streng geworden. Die aus dem Osten eintreffenden Nachrichten sind sehr dürftig und berichten nichts von Truppenbewegungen. Man gewinne immerhin den Eindruck, daß der Großfürst bis jetzt feiner Bewegungen Herr sei und man hoffe, daß die deutsch-österreichischen Truppen sich erschöpfen werden. Warschau solle nur im äußersten Falle preisgegeben werden. Auf alle Fälle erst dann, wenn die Stadt völlig geräumt sei. Es sei nicht unwahrscheinlich, so meldet der Berichterstatter, daß Warschau dasselbe Schicksal erleide wie 1812 Moskau.

Vor Iwangorod

Der Kriegsberichterstatter des „B. T.", Adelt, meldet aus dem k. u. k. Kriegspressequartier:

Nördlich von Iwangorod setzten die Verbündeten durch Brückenschlag an mehreren Stellen gleichzeitig über die kilometerbreite Weichsel und schnitten trotz heftigster russischer Gegenstöße die Bahnverbindung Warschau—Iwangorod ab. Von Iwangorod selbst, dessen Besatzung unter dem Schutze der Forts mehrfach Ausfälle machte, stehen die westlich der Weichsel gelegenen Werke und die große eiserne Bahnbrücke unter dem Feuer der schweren Geschütze der Verbündeten.

Ein sehr großes Plus zugunsten der Mittelmächte

Kristiania, 4. August. Der militärische Mitarbeiter des „Morgenbladet" führt aus: So wie die Lage ist, besonders nachdem Erzherzog Josef Ferdinand und Generalfeldmarschall v. Mackensen ihre Offensive im Lublin-Cholm-Abschnitt wieder aufgenommen haben, müßte es als eine reine Halsstarrigkeit bezeichnet werden, wollte Großfürst Nikolaus an seinem Entschluß festhalten und einen Entscheidungskampf in den Stellungen, die seine Truppen jetzt innehaben, annehmen. Die Gefahr einer Katastrophe wäre dann allzu drohend. Nach allem erscheint die Lage für die Russen äußerst schwierig. Die Meldung, daß allein im Juli über 170 000 Russen gefangen genommen wurden, ist ein Zeichen dafür, daß die Moral in ihren Reihen ernstlich erschüttert ist, was, weil von großer militärischer Bedeutung, bei Beurteilung der allgemeinen Lage auf diesem Teil des Kriegsschauplatzes berücksichtigt werden muß. Seit Beginn ihrer großen Offensive hatten die Verbündeten bis Mitte Juni bereits eine halbe Million Gefangene gemacht, also mit den 170 000 neuen haben sich rund 700 000 Russen seit dem 1. Mai ergeben. Der neue Zuwachs an Gefangenen bedeutet demnach ein sehr großes Plus zugunsten der Verbündeten und vielleicht ein noch größeres Minus zu Ungunsten ihrer Gegner.

Der russische Generalstabsbericht

Petersburg, 3. August. Der Generalstab des Generalissimus meldet u. a.:

Bei Mitau und Bauske am Morgen des 1. August keine wichtige Veränderung. Oestlich von Poniewież machten wir über 500 Gefangene, darunter sechs Offiziere, und erbeuteten sechs Maschinengewehre. Am 1. August versuchten die Deutschen mit dem Gros ihrer Streitkräfte zur Offensive zu schreiten. Infolgedessen fanden auf beiden Seiten Angriffskämpfe statt. Sehr bedeutende feindliche Streitkräfte setzten am 1. August ihre Angriffe südlich von Ostrolenka fort. Der Kampf behielt seinen erbitterten und blutigen Charakter. An der Weichselfront endeten Gefechte zu unserem Vorteil. Feindliche Abteilungen, die den Fluß überschritten, wurden durch uns zurückgedrängt. Bei Mahiewice trotz kräftigen feindlichen Angriffs keine Frontveränderung. In der Gegend des Ueberganges nach Iwangorod zogen sich unsere Truppen auf dem linken Weichselufer nach einem hartnäckigen Kampfe am Abend des 1. August auf eine mehr zusammengezogene Stellung zurück. Zwischen Weichsel und Bug erbitterte Kämpfe. Im Abschnitt links des Bug nahmen unsere Truppen ohne Behinderung eine neue Front weiter nördlich von Cholm ein.

Bulgariens Eingreifen zugunsten der Mittelmächte?

Nach der „Tgl. Rdsch." hat der bulgarische Ministerpräsident einem Vertreter des „Petit Parisien" gegenüber betont, Bulgarien sei unter Umständen bereit, seine Hilfe den Mittelmächten und der Türkei zu leihen, und warte, bevor es handle, die Antwort des Vierverbandes auf seine letzte Note ab.

Bulgarien wird von nun an in der Schweiz durch seinen Gesandten in Wien vertreten, der beim Schweizer Bundesrat beglaubigt ist.

Ein Angriff auf die kleinasiatische Küste?

Aus Mytilene wird gemeldet, die Alliierten planten einen großen Angriff auf die Kleinasiatische Küste gegenüber von Mytilene, nachdem sie eingesehen hätten, daß ein Vorwärtskommen auf Gallipoli ausgeschlossen sei.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 4. August.

Oestlicher Kriegsschauplatz

In der Verfolgung des weichenden Gegners erreichten unsere Truppen gestern die Gegend von Kupischki (östlich von Poniewież).

(Kupischki liegt etwa 40 Kilometer östlich Poniewież.)

Nördlich von Lomza wurden die Russen in die vorgeschobene Verteidigungsstellung der Festung zurückgedrängt.

Ost- und westpreußische Regimenter nahmen die noch durch Feldbefestigungen geschützten Narew-Uebergänge bei Ostrolenka nach heftigstem Widerstand; mehrere tausend Russen wurden gefangen genommen, 17 Maschinengewehre erbeutet. Auch hier ist die Verfolgung aufgenommen.

Vor Warschau werden die Russen aus der Blonie-Stellung in die äußerste Fortslinie geworfen. Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern befindet sich im Angriff auf die Festung.

Südöstlicher Kriegsschauplatz

Bei den über die Weichsel vorgedrungenen deutschen Teilen der Armee des Generalobersten v. Woyrsch nimmt der Angriff seinen Fortgang. Die österreichisch-ungarischen Truppen dieser Armee sind im Besitz des Westteils der Festung Iwangorod bis zur Weichsel.

Gegenüber den verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen versuchte der Feind auch gestern die Verfolgung zum Stehen zu bringen; er wurde bei Lenczna, nordöstlich von Cholm und westlich des Bug, erneut geschlagen. Seit heute früh ist der geworfene Feind im Rückzuge zwischen Weichsel und Bug in allgemein nördlicher Richtung. Auch bei und südlich Uscilug am Bug weicht der Gegner.

Westlicher Kriegsschauplatz

Nichts Neues.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Erneute italienische Angriffe zurückgeschlagen

Berlin, 4. August. Die „B. Z." meldet aus dem Kriegspressequartier: Die kurze Ruhepause nach der zweiten Schlacht bei Görz ist beendet. Die italienische Armee beginnt wiederum mit heftigen Angriffen gegen das Plateau von Doberdo, dessen Besitznahme ihr für die Gewinnung des Görzer Brückenkopfes wichtig erscheint. Sie setzte daher gestern zu wiederholten Angriffen östlich Polazzo auf den Monte Dei bei Busi an, die aber blutig abgewiesen wurden. Namentlich unsere Artillerie brachte dem Feind schwere Verluste bei. Die Italiener belegen nunmehr den Plateaurand mit Artilleriefeuer. Vor dem Görzer Brückenkopf und im Krngebiet herrscht Ruhe. Die Angriffe auf den Plöckenpaß wurden abgeschlagen. In Tirol nichts von Bedeutung.

Reichstagspräsident Kaempf Wirklicher Geheimer Rat

Berlin, 4. August. Se. Majestät der Kaiser hat heute, am Jahrestage der denkwürdigen Reichstagssitzung vom 4. August 1914, dem Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen. Der Reichskanzler fuhr mittags beim Präsidenten Kaempf vor und überreichte ihm das Patent mit seinen besten Glückwünschen.

Versenkt

London, 4. August. Der englische Dampfer „Ranza", 2320 Tonnen groß, ist versenkt worden. Neun Mann der Besatzung wurden von einem holländischen Dampfer gerettet.

Petersburg, 4. August. Der Generalstab des Generalissimus meldet: In der Ostsee versenkte ein englisches Unterseeboot einen großen deutschen Transportdampfer.

Wie das W. T. B. von zuständiger Stelle hört, handelt es sich um einen von der Marine vorübergehend in Gebrauch genommenen Dampfer.

Serbiens Schicksal — eine Warnung

In der serbischen Skupschtina ist es, wie aus Sofia gemeldet wird, zu stürmischen Kundgebungen der oppositionellen Parteien gegen Rußland und Pasitsch gekommen. Veranlassung dazu gab das Verlangen Rußlands, Durazzo zu räumen.

„Serbien erntet jetzt die Früchte seiner russophilen Politik. An seinem Beispiel ist der Wert der russischen Freundschaft so recht zu ermessen." Dieses knappe, aber scharfe Urteil der halbamtlichen „Nordd. Allg. Ztg." in ihrer gestrigen Entgegnung auf Sasjonows Duma-Ausführungen deckt sich mit einer Erkenntnis, die in Serbien selbst immer weiter um sich greift. Es mindert die Schwere dieser Erkenntnis nicht, wenn auch die politischen Kreise Serbiens ihre eigene unsühnbare Mitschuld an dem Kriegselend sich eingestehen müssen, das über ihr Land gekommen ist. Einige Rückblicke auf die russische Geschichte und auf die Schicksale jener Völker, die im Laufe der Jahrhunderte am Zarenreich eine politische Stütze gesucht haben, hätten Serbien beizeiten über die Verderblichkeit russischer „Freundschaft" aufklären müssen, die wirklich, in freier Abwandlung das Wort rechtfertigt, daß, wer von Rußland ißt, daran stirbt. Aber unser alter Ernst Moritz Arndt scheint nicht so ganz Unrecht zu haben, wenn er einmal bemerkt, was man noch seiner Ueberzeugung aus der Geschichte der Völker am besten lernen könne, sei, daß die Völker nichts aus ihr lernen wollten.

In der Tat. Serbien erntet jetzt die Früchte seiner russophilen Politik. Als es mit der verruchten Bluttat von Serajewo und mit seinem Trotz gegen Oesterreich-Ungarn die Kriegslawine in Bewegung setzte, folgte es wohl eigenen ehrgeizigen Machtplänen, aber es verließ sich dabei auf russische Versprechungen und handelte als russisches Werkzeug. Das von den Balkankriegen noch geschwächte Volk führte neue Hekatomben seiner Söhne, vom Knaben bis zum Greise der Schlachtbank zu und wollte nicht sehen, daß es für Rußland, für seine Verbündeten nur ein an sich gleichgültiger Schachstein in dem großen Kriegsspiel war, das seinen mächtigeren Hintermännern allen Gewinn, ihm selbst aber nur die Opfer bringen sollte. Wie einen Fluch legte eine vergeltende Gerechtigkeit die ganze Folgenschwere seiner verderblichen Taten auf Serbien; zu den blutigen Verlusten auf den Schlachtfeldern rafften Seuchen, Krankheiten, Hungersnöte neue Zehn- und Hunderttausende hinweg. In stummer Erstarrung trug das serbische Volk dies alles, denn noch immer glaubte es, diese Opfer wenigstens den eigenen nationalen Zielen, der ersehnten Befriedigung seines Machthungers zu bringen. Jäh ward ihm auch diese Illusion geraubt. Als Serbien erschöpft war, als seine mächtigeren Verbündeten selbst ihre Ohnmacht erkannten, den ehernen Verteidigungsblock der Mittelmächte zu zertrümmern, hob jenes große Werben und Betteln des Dreiverbandes um neue Kriegshilfe bei den annoch Neutralen an, und was diesen an Sold für ihre Unterstützung reichlich versprochen wurde, stammte zum erheblichen Teil aus dem Gut, mit dessen gleißender Verheißung jener erst Serbien zum Krieg gelockt hatte.

Mit hartem Druck und rücksichtsloser Nötigung drangen seine Verbündeten jetzt auf Serbien ein, zugunsten Italiens auf seine dalmatinischen, seine Adriawünsche zu verzichten. Den Griechen zuliebe soll es seine albanischen Ansprüche aufgeben, Bulgariens Hilfe soll es mit der Abtretung Makedoniens bezahlen, für dessen Eroberung es in den Balkankriegen das Herzblut seines Volkes hingab. Vorbei ist die Zeit, wo man in Petersburg, in London, in Paris die serbischen Staatsmänner umschmeichelte, weil man ihre Hilfe gebrauchte; ausgepreßt an Blut und Mark hört Serbien jetzt von seinen Verbündeten andere Töne: eine harte, drohende Sprache, neue Forderungen, auch des letzten, was ihm noch blieb — seiner Träume.

Der russische Fürst Trubetzkoi, von dessen Sendung nach Nisch wir berichteten, hatte den Auftrag, Serbien zur Abtretung Makedoniens zu bestimmen, womit der Vier-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191508051-15/fragment/page=0001

verband Bulgariens Waffenhilfe zu begehlen gedachte. Trubetzkois Mission ist, wie man vernimmt, gescheitert; ein furchtbares Erwachen ist über das serbische Volk gekommen, und wenn auch König Peter und der Ministerpräsident Pasitsch, ihrer russenfreundlichen Vergangenheit getreu, zum abermaligen Nachgeben bereit gewesen sein sollen, so haben sie bei der Mehrzahl ihrer Berater damit entschiedenen Widerstand gefunden. Der Boden unter den serbischen Russophilen wankt, und die Meldung, die wir an die Spitze unserer Ausführungen gestellt haben, zeigt, daß auch in der Skupschtina die furchtbare Enttäuschung des serbischen Volkes sich jetzt gewaltsam Luft macht.

Serbien erntet, was es gesät hat und sein Unheil ist seine eigene Schuld. Aber wie das Beispiel Belgiens, so sollte Serbien jetzt derjenigen Neutralen eine furchtbare Warnung sein, die unter dem Einfluß gleißnerischer Vierverbandslockungen noch unschlüssig schwanken. Gerade unter den Balkanvölkern gehen jetzt die Sendboten des Vierverbandes wieder geschäftig umher, und werben und betteln um neue Waffenhilfe. Kanonenfutter wird wieder gebraucht, das rollende Rad militärischen Unheils für den Vierverband aufzuhalten, und verschwenderisch fließen die Versprechungen aus London, aus Paris, aus Petersburg. Werden wirklich neue Verblendete sich finden lassen? Sie sollten auf Serbien schaudernd sehen und dem Versucher ihre Türe weisen.

em.

König Eduard VII. unheilvolles Treiben

Aus belgischen Archiven

Die „Nordd. Allg. Ztg." fährt mit der Veröffentlichung von Dokumenten aus belgischen Archiven fort. Sie bemerkt hierzu u. a.:

Die politische Atmosphäre, die nach dem bereits charakterisierten Besuch König Eduards VII. in Paris den Ereignissen, die sich im Verlaufe des Jahres 1907 in Europa abspielten, eine besondere Färbung gab, läßt sich wohl am besten mit der Schwüle vergleichen, die einem anziehenden Gewitter vorausgeht. König Eduard setzte seine auf Isolierung Deutschlands gerichtete Politik fort. Sein Besuch in Spanien hatte den Abschluß von Verträgen zur Folge, die das Mittelmeer den Dreibundmächten wenn nicht zu verschließen, so doch einzuengen bestimmt waren. Die wahre Bedeutung des englischen Besuchs in Carthagena wurde von den belgischen Vertretern in London wie in Berlin übereinstimmend als ein weiterer Schritt zur Isolierung Deutschlands erkannt. Sehr treffend bemerkt Baron Greindl, der Eifer, Mächte, die niemand bedrohe, angeblich zu Verteidigungszwecken zu einen, könne mit vollem Recht verdächtig erscheinen. In einem Bericht vom 30. Mai stellt Baron Greindl Betrachtungen darüber an, wie wenig Aussicht vorhanden sei, daß der Besuch der englischen Journalisten in Deutschland zu mehr als zum Schein einer vorübergehenden Besserung der deutsch-englischen Beziehungen führen könnte. England, das seit Jahrhunderten fremde Flotten vernichtet habe, gebe sich den Anschein, als habe es die deutsche Kriegsmarine zu fürchten, während doch Deutschland alles zu fürchten habe und weit entfernt, auf eine Zerstörung seiner Befestigungen zu England hinzuarbeiten, vielmehr stets den Anstoß zu den Versuchen gegeben habe, eine Annäherung an England herbeizuführen. Aber alle Bemühungen seien an der persönlichen Politik König Eduards gescheitert und an dem gewissenlosen Treiben der englischen Presse. Ueber den französisch-japanischen Vertrag und den bald nachher (30. August 1907) perfekt gewordenen russisch-englischen Vertrag sagt Greindl, sie schienen geschlossen zu sein, um Deutschland bei Regelung von Weltinteressen wieder einmal zu übergehen.

Ueber die Beschießung von Casablanca und die daran geknüpften Absichten, die namentlich in einer Hetzrede von Delcassé zum Ausdruck kamen, gelangt Baron Greindl zu folgendem historischem und politisch ungemein bemerkenswerten Schluß: Die von König Eduard unter dem Vorwande, Europa von der imaginären deutschen Gefahr zu sichern, geleitete Politik hat eine nur allzu wirkliche französische Gefahr ins Leben gerufen, die in erster Linie uns (d. h. Belgien) bedroht.

Fliegerbomben auf das britische Hauptquartier

Nach einer Baseler Meldung des „B.-A." wurden auf St. Omer, wo sich das britische Hauptquartier befindet, am Sonntag von einem Flugzeuge acht Bomben abgeworfen. Es wurde großer Sachschaden angerichtet. Drei Zivilpersonen wurden getötet.

Der Amsterdamer „Maasbode" schreibt zu der gemeldeten Ansprache des deutschen Kronprinzen während des Gottesdienstes im Argonnenwalde: Diese Worte werfen wiederum ein Licht auf die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz; sie lassen noch einmal erkennen, wie wenig günstig die Umstände jetzt tatsächlich für die Verbündeten sind und wie gering der Erfolg ist, den sie erzielen, wie unantastbar die deutschen Befestigungen sind und wie hartnäckig die defensive Kraft der deutschen Truppen ist. Auf der anderen Seite sprechen die offensiven Vorteile der Deutschen — so konnte sie bei Souchez einen Teil des verlorenen Terrains wiedererobern — von der Kraft, die sie zu entwickeln wissen. Dem Augenblick der großen Offensive der Deutschen, wenn die Umstände für sie um so viel günstiger sind, mögen die Verbündeten wohl mit einiger Sorge entgegensehen.

Britisch-amerikanischer Notenwechsel

Die Londoner „Morning Post" erfährt unter dem 3. August aus Washington, daß das Staatsdepartement heute (Mittwoch) drei Noten der britischen Regierung an die Vereinigten Staaten und zwei der Regierung der Vereinigten Staaten an Großbritannien veröffentlichen wird. Zwei britische Noten behandeln verschiedene Fragen der Konterbande, der Schiffahrt und der Blockade. Die dritte ist eine Ergänzungsnote wegen der Beschlagnahme des Dampfers „Neches", der nach den Niederlanden unterwegs war, dessen Ladung gelöscht wurde und dessen Fall vor das Kriegsgericht kommen soll. Eine der amerikanischen Noten, die veröffentlicht werden wird, enthält einen Einspruch gegen die Art des Auftretens gegen die „Neches".

Wie verlautet, machten die Noten im Staatsdepartement einen ungünstigen Eindruck und enttäuschten die verantwortlichen Kreise, besonders da es zutrifft, daß bei der Note über die „Neches" die Handlungsweise der Briten mit der Ungesetzlichkeit des Vorgehens der Deutschen verteidigt wird. Die Washingtoner Regierung habe in verschiedenen an Deutschland gerichteten Noten gegen das Einspruch erhoben, was als ungesetzliche Art deutscher Kriegführung betrachtet wird und sei nun unangenehm berührt, feststellen zu müssen, daß die britische Regierung die Verletzung des Kriegsrechts mit der Begründung billigt, daß die Deutschen sich ihrer ebenfalls schuldig gemacht hätten.

Die amerikanischen Munitionslieferungen

Zur Frage der amerikanischen Munitionslieferungen an die Ententemächte wird der „Frkf. Ztg." gemeldet: Ein lehrreiches Beispiel bietet in dieser Hinsicht die Statistik des „Journal of Commerce". Nach den in diesem Blatt abgedruckten Frachterklärungen der ausreisenden Schiffe haben schon im Monat Februar binnen 17 Tagen folgende Ladungen den Hafen New-Yorks verlassen:

10. Dampfer	„Norder"	mit 1500 Kisten Mun.,
13. Dampfer	„Niagara"	mit 3106 Kisten Patr.,
13. Dampfer	„Orduna"	mit 2800 Kisten Mun.,
17. Dampfer	„Minneapolis"	mit 3397 Kisten Mun.,
20. Dampfer	„Rochambeau"	mit 4528 Kisten Mun.,
26. Dampfer	„Lusitania"	mit 7440 Kisten Patr.,
27. Dampfer	„La Touraine"	mit 4478 Kisten Patr.

Das sind also mehr als 28000 Kisten Munition in knapp 2½ Wochen. Dabei wurden nicht mitgezählt die Verschiffungen aus den übrigen Häfen der Vereinigten Staaten, und zweitens diejenigen ebenfalls nicht, die mit der Eisenbahn nach Kanada gehen, und drittens diejenigen nicht, die als „militärische Waren" verzeichnet sind. Danach kann man eine Vorstellung davon bekommen, was Amerika im Laufe von sechs Monaten unseren Feinden geliefert hat.

Die Argonnenkämpfe vom 20. Juni bis 2. Juli

V.

Aus dem großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Der nördlich und östlich der Biesme gelegene Teil der Argonnen stellt sich als ein langgestreckter, von Nordwesten nach Südosten verlaufender Gebirgsrücken dar, der in schroffen, vielfach zerklüfteten Schluchten zu den Tälern der Aire und Biesme abfällt. Der Verlauf der Römerstraße bezeichnet etwa die Kammlinie. Den am höchsten gelegenen Punkt des Kamms erreicht die Römerstraße auf der Höhe 285, deren nach Nordosten — Höhe 263 — und nach Westen — la Fille morte — etwa gleichlaufend zur Straße Varennes—le Four de Paris sich hinziehenden Ausläufer wie ein natürlicher Wall diesen Teil der Argonnen in eine nördliche und südliche Hälfte teilen.

Die Höhe 285,

die nur spärlich bewaldet ist und kein Unterholz trägt, bildet einen Aussichtspunkt, von dem aus man einen weiten Ueberblick über die Argonnen, und darüber hinaus nach Osten auf die Höhen nördlich von Varennes, nach Westen auf das Hügelland der östlichen Champagne hat.

Entsprechend dieser überhöhenden Lage ist der Besitz des Höhenrückens 263—285—la Fille morte für die in den Argonnen kämpfenden Truppen von hoher militärischer Bedeutung. Als in den letzten Septembertagen die Deutschen von Osten in die Argonnen eindrangen, gelang es einzelnen Patrouillen und kleinen Infanterie-Abteilungen, vorübergehend die Höhe 285 zu erreichen. Schon am Abend des 29. September mußten sie vor weit überlegenen französischen Kräften in nördlicher Richtung zurückweichen. Seither waren die Franzosen im Besitz dieses Höhenzuges. Darüber hinaus waren ihre Stellungen nach Norden etwa 1 Kilometer weit vorgeschoben. In erbittertem, heißen Ringen warfen Anfang Januar und Mitte Februar die deutschen Truppen auf der ganzen Front von der Bolante bis zur Höhe 263 den Feind um mehrere hundert Meter zurück.

Während in den siegreichen Kämpfen vom 20. Juni bis 2. Juli drüben in den Westargonnen die Franzosen aus ihren befestigten Stellungen Labordère—Central—Cimetière—Bagatelle hinausgeworfen und auf die in das Biesmetal abfallenden Berghänge zurückgedrängt wurden, bereiteten sich in den Ostargonnen die deutschen Truppen zum Sturm auf die beherrschenden Höhenstellungen 285 und Fille morte vor. War dieses Ziel erreicht, so standen auf der ganzen Argonnenfront von der Gegend nördlich Vienne-le-Château bis Bourevilles die Deutschen in überlegenen Stellungen, als eine eiserne Wand, an der jeder Angriffsversuch der Franzosen zerschellen mußte.

VI.

Die französischen Stellungen nordöstlich, nördlich und nordwestlich von der Höhe 285, auf dem Riegel, der Bolante und dem in die Vallée des Courtes Chausses vorspringenden Bergnase lagen durchschnittlich 40 bis 50 Schritte, an manchen Stellen auch nur 20 Schritte von den deutschen Stellungen entfernt., Da auf dieser ganzen Front das Gelände im allgemeinen von Süden nach Norden abfällt, von der Höhe 285 nach Nordosten in das Ossonnt-Tal, von la Fille morte in den Meurisson-Grund, weiter westlich in ein Seitental der Vallée des Courtes Chausses — hatten

die Franzosen den Vorteil der besseren Beobachtung und infolgedessen des freien Schußfeldes

gegen unsere Stellungen und rückwärtigen Verbindungswege. In den Tälern des Ossonnt, der Cheppe, der Meurisson, der Vallée des Chausses und auf den in diese Schluchten abfallenden Berghängen ist der kurzstämmige Waldbestand mit außerordentlich dichtem Unterholz und Dornengestrüpp durchwachsen. Auf den Höhen wird der Wald lichter, der Boden ist von Farrenkräutern und hohem Gras bedeckt; hier war im übrigen, ebenso wie drüben im Bois de la Grurie (Westargonnen), während der langen Kampfmonate fast der ganze Bodenbestand vom Infanterie- und Artilleriefeuer weggefegt. Die französischen Stellungen auf diesen Höhen bestanden aus mehreren hintereinanderliegenden, 2 bis 3 Meter tief in den Boden eingeschnittenen Schützengräben, die durch ein vielfach verzweigtes Netz von Verbindungsgräben untereinander und mit den auf den Höhen 285 und Fille morte gelegenen Reservestellungen verbunden waren. Die Gräben der Kampfstellung waren durch Abstemmen mit starkem Balkenwerk, durch Drahtmaschenwände, Mauern, Zement und Faschinen befestigt, an vielen Stellen mit 1 bis 2 Meter hohen Eindeckungen versehen, und alle 5 bis 6 Schritte durch starke Schulterwehren unterbrochen. Dutzende von Blockhäusern mit mehreren neben- und übereinander angebrachten Maschinengewehr-Ständen dienten in den vorderen und rückwärtigen Stellungen, sowie im Zwischengelände als Stützpunkte. Zur Unterkunft für die Besatzungen der vorderen Gräben und die Reserven waren geräumige Höhlen tief in den Boden gebohrt. Vor der vordersten Feuerstellung, zwischen den Gräben der rückwärtigen Linien, und ganz besonders in dem undurchdringlich dichten Unterholz der mannigfach verzweigten Schluchten

Kunst und Wissenschaft

Der Nachfolger Karl Lamprechts

Professor Dr. Walter Goetz in Straßburg erhielt den Ruf an die Leipziger Universität als Nachfolger Karl Lamprechts. Da Professor Goetz als Hauptmann und Bataillonsführer im ersten bayerischen Infanterie-Regiment an der Front steht, so dürften die Verhandlungen sich nicht ganz leicht erledigen lassen.

Walter Goetz ist am 11. November 1867 in Leipzig geboren; er besuchte das Thomasgymnasium und studierte dann in Freiburg, München und Leipzig. 1890 promovierte er in Leipzig, wirkte dann abwechselnd in München und Leipzig als Privatdozent und Mitarbeiter der Historischen Kommission (München), wurde 1906 Professor in Tübingen und erhielt 1913 den Ruf nach Straßburg.

Von den Hauptwerken Prof. Goetz' seien erwähnt: Bayerische Politik im 1. Jahrhundert Herzogs Albrechts V.; Briefe und Akten zur Geschichte Albrechts V. und des Landsberger Bundes; Quellen zur Geschichte des heil. Franz von Assisi; Die Politik des Kurfürsten Maximilian I.; König Robert von Neapel; Beitrag zur Geschichte Albrechts V. und der sozialen Adelsverschwörung von 1563. Er hat ferner die beiden Bände „Ravenna" und „Assisi" der Sammlung „Berühmte Kunststätten" verfaßt.

*

Eine Ehrung für Wilhelm von Siemens

Die philosophische Fakultät der Berliner Universität hat den Geheimen Regierungsrat Dr. Wilhelm von Siemens an seinem 60. Geburtstage zum ihrem Ehrendoktor ernannt in Würdigung seiner großen Verdienste, die er durch stete Verbindung von Wissenschaft und Technik in der von ihm geleiteten Gesellschaft ebenso wie durch zahlreiche von ihm angeregte Erfindungen um das Vaterland in Krieg und Frieden sich erworben hat.

*

Ein Erlaß des „Deutschen Bühnenvereins"

Ueber Wien wird ein Erlaß des „Deutschen Bühnenvereins", der vom Stuttgarter Intendanten v. Putlitz unterzeichnet ist, bekannt. In diesem längeren Rundschreiben an einzelne hervorragende Bühnenleiter wird die Mitteilung gemacht, daß sich der „Deutsche Bühnenverein" mit dem preußischen Kriegsministerium in Verbindung gesetzt habe, um einen möglichst ungestörten Fortbetrieb der größeren deutschen Theater trotz der Einberufungen der älteren Jahrgänge aufrechtzuerhalten. Das preußische Kriegsministerium hat daraufhin an den Bühnenverein die Mitteilung gelangen lassen, daß es in der Absicht des Ministeriums liege, die unumgänglich nötigen Kräfte für die nächste Spielzeit zu beurlauben und den Theaterbetrieben zur Verfügung zu stellen. Es soll aber nur die Befreiung derjenigen einzelnen Künstler in Aussicht genommen sein, die für jedes Theater unentbehrlich geworden sind. Gleichzeitig wird auch in Wien durch den Deutschen Bühnenverein, zusammen mit dem Präsidium des österreichischen Direktorenverbandes, ein gleicher Schritt zur Sicherung der nächsten Spielzeit an den großen österreichischen Theatern unternommen werden.

*

Anthropologische Messung der Kriegsgefangenen

Eine dankenswerte Anregung gibt in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" der bekannte Anthropologe Prof. Dr. Buschan, der zurzeit als Marine-Oberstabsarzt im Kieler Marine-Lazarett Dienst tut. Er weist darauf hin, daß die fast zwei Millionen Gefangenen, die der Krieg in unseren Lagern zusammengebracht hat, ein anthropologisches Material von seltener Güte abgeben, das man nicht unmittelbar wieder ziehen lassen dürfte. Beinahe alle Rassen der Erde sind unter den Gefangenen in reinen Exemplaren vertreten. Es wimmelt von Mingrelierin, Grusinierin, Ubinen, Bergjuden, Koreanern, Letten, Esthen, Basken, Bretonen, Walliserin, nicht zu sprechen von Afrikanern und Asiaten. Die anthropologischen Messungen, die mit diesen anzustellen wären, beziehen sich im wesentlichen auf die Feststellung der Schädelmaße, auf Haar- und Augenfarbe, Brust- und Beckenbreite, Größe des gesamten Körpers und seiner einzelnen Teile.

Auf diese Weise könnte, so meint der Gelehrte, die anthropologische Wissenschaft einen großen Nutzen für sich aus dem völkerverheerenden Kriege ziehen.

*

Hochschulnachrichten

Goldenes Dozentenjubiläum

Exzellenz Professor Dr. jur. et phil. Heinrich Brunner, der Senior der Berliner Juristenfakultät, kann am 5. August auf eine 50jährige Tätigkeit als akademischer Lehrer zurückblicken.

Der bekannte Rechtshistoriker, ein geborener Oberösterreicher (geb. 1848 zu Wels), habilitierte sich am 5. August 1865 an der Universität Wien als Privatdozent. Bis 1872 lehrte Brunner an österreichischen Universitäten (Lemberg und Prag), dozierte dann zwei Semester an der neugegründeten Universität Straßburg und siedelte 1873 nach Berlin über.

Seine zweibändige „Deutsche Rechtsgeschichte" wurde zu einem führenden Buch für die Rechtsgeschichte aller europäischen Kulturvölker. Der Gelehrte ist u. a. Inhaber des Ordens pour le mérite, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Berlin, München, Wien, Paris, Brüssel, Boston, Ehrendoktor von Königsberg, Gießen und Bologna, Mitglied des preußischen Herrenhauses. Im Jahre 1896/97 bekleidete Prof. Brunner das Rektoramt der Friedrich-Wilhelms-Universität.

*

Rektorwahl in der Berliner Universität

Zum neuen Rektor der Berliner Universität für die am 15. Oktober beginnende Amtsperiode 1915/16 wurde in einer vom derzeitigen Rektor, Geheimrat Prof. Dr. Theodor Kipp, geleiteten Wahlversammlung der ordentlichen Professoren der feinsinnige Erforscher des klassischen Altertums, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Ulrich von Wilamowitz-Moellendorf einstimmig gewählt.

*

Straßburg. Für das Fach der Pharmakologie habilitierte sich in der Straßburger medizinischen Fakultät der Assistent am pharmakologischen Institut Dr. med. Hermann Wieland aus Pforzheim mit einer Antrittsvorlesung über Antagonismus von Giften. — Breslau. Dem Bibliothekar an der Königlichen und Universitätsbibliothek in Breslau Dr. phil. Georg Leyh ist der Titel Oberbibliothekar verliehen worden. Dr. Leyh ist 1877 zu Ansbach in Bayern geboren. 1901 bestand er in München die Oberlehrerprüfung, promovierte 1902 in Tübingen und trat zwei Jahre später als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter bei der Kaiser-Wilhelms-Bibliothek in Posen ein. Dann war er in Göttingen, Königsberg, Berlin tätig, wurde 1906 mit der kommissarischen Verwaltung der Bibliothek des preuß. Historischen Instituts in Rom beauftragt und erhielt die Ernennung zum Bibliothekar. Im November 1913 erfolgte seine Versetzung an die Königliche Bibliothek in Berlin und am 1. April 1915 nach Breslau als Stellvertreter des Direktors der Kgl. Universitätsbibliothek. Sein Arbeitsgebiet ist die Bibliotheksverwaltungslehre und Geschichte der Bibliotheken, worüber er verschiedene Studien, besonders im „Zentralblatt für Bibliothekswesen", veröffentlichte. — Ernennung. Den Direktoren Ehrhard der Realschule in Mörchingen, Dr. Hürth des Progymnasiums in Oberesnheim, Lachmann der Realschule in Algringen, Lucas der Realschule in Rombach, ist der Rang der Räte vierter Klasse verliehen worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191508051-15/fragment/page=0002

und Seitenäuser befanden sich beide Drahthindernisse, teils aus spanischen Reitern und Drahtwalzen zusammengesetzt.

Von dem

ganzen Labyrinth dieser kunstvoll angelegten Befestigungen

war aus den deutschen Stellungen weiter nichts zu sehen, als ein hellgelber, schmaler Streifen aufgeworfenen Lehmbodens, hie und da einzelne Balken eines Blockhauses oder ein Stückchen blanker Stacheldraht. Weit dahinter standen im ganzen Walde verteilt die französischen schweren und leichten Batterien, etwas näher heran die Minenwerfer, Broncemörser und Revolvergeschütze.

Als Zeitpunkt für den Angriff auf diese Stellungen wurde der 13. Juli bestimmt. Kurz nach Tagesanbruch sollte das Artillerie- und Minenfeuer beginnen, auf 8 Uhr Vormittags war der Angriff auf einen vorgeschobenen Teil der französischen Befestigungen vor unserem linken Flügel und auf 11 Uhr 30 Minuten vormittags der Sturm auf der ganzen Front festgesetzt.

Aus späteren Gefangenen-Aussagen und aus aufgefundenen Befehl hat sich ergeben, daß der Feind im östlichen Teil der Argonnen schon seit einiger Zeit seinerseits einen großen Angriff plante, der ursprünglich für den 11. Juli befohlen war, dann aber wieder verschoben und für den 14. Juli, den Tag des französischen Nationalfestes, festgesetzt wurde. Und zwar sollten an diesem Tage sämtliche Truppen des französischen V. und XXXII. Armeekorps — mit zugeteilten Verbänden mehr als 8 Divisionen — auf der ganzen Argonnenfront und den anschließenden Außenabschnitten angreifen. Im Bois de la Grurie und westlich der Argonnen wurde dieser Angriff auch tatsächlich am 14. Juli ausgeführt und scheiterte unter schweren Verlusten. Trotzdem

kam es aber in den Ostargonnen ganz anders, als man gedacht hatte.

Dadurch, daß die Franzosen selbst ein Unternehmen beabsichtigten und daß sie — gewarnt durch die gesteigerte Tätigkeit der deutschen Artillerie und durch andere Anzeichen eines bevorstehenden Angriffs — von unserem Sturm keineswegs überrascht wurden, trafen unsere Truppen den Feind aufs beste vorbereitet. Die französische Kampffstellung waren stark besetzt, die Artillerie war mit einer außergewöhnlich großen Menge Munition ausgerüstet, alle Arten von Nahkampfmitteln waren reichlich bereitgestellt.

Eine Kundgebung der Duma

Rodzianko zum Präsidenten gewählt

Petersburg, 3. August. Die Duma nahm die folgende von dem Grafen Bobrinsky im Namen der Zentrumsgruppe, der Oktobristen und Nationalisten eingebrachte Tagesordnung an:

„Die Reichsduma verbeugt sich vor den glorreichen, beispiellosen Leistungen unserer tapferen Armee und Flotte; sie bestätigt, daß die Armee, trotz aller militärischen Mißgeschicke, bei der ganzen Bevölkerung des Reiches den unerschütterlichen und einmütigen Entschluß gestärkt hat, mit den treuen Verbündeten den Kampf bis zum Endserfolge zu führen und keinen Frieden vor einem vollständigen Siege zu schließen; sie erklärt, daß ein schnellerer Sieg mit dem einmütigen Beistand der ganzen Bevölkerung und durch die Schaffung neuer Kampfmittel erreicht werden soll; sie fordert Befestigung des inneren Friedens, Beruhigung und Vergessen des einstigen politischen Kampfes sowie wohlwollende Aufmerksamkeit der Behörden gegenüber den Interessen aller loyalen russischen Bürger ohne Unterschied des Namens, der Sprache und der Religion; sie hält dafür, daß nur die innige Einigkeit zwischen dem ganzen Lande und einer sein volles Vertrauen genießenden Regierung zu einem schnellen Siege führen kann, und indem sie die unerschütterliche Zuversicht ausspricht, daß die bisher in den Armeelieferungen bestehenden Fehler unverzüglich mit Hilfe der gesetzgebenden Kammern und der großen öffentlichen Gewalten beseitigt, die festgestellten strafwürdigen Mängel gut gemacht und die Urheber der Vergehen von den gesetzlichen strengen Strafen getroffen werden, wie immer ihre amtliche Stellung sein möge, geht sie zur Tagesordnung über."

Rodzianko, der mit 296 gegen 24 Stimmen zum Präsidenten gewählt wurde, hielt hierauf eine Rede, in der er sagte: „Der Krieg einigt uns, er hat alles verschwinden lassen, was uns trennte, indem er alle Vertreter des großen Rußland zu einem festen Ganzen vereinigte mit einem einzigen Ziele: dem Siege." Er sprach den aufrichtigen Wunsch aus, daß die freundschaftlichen, auf gegenseitigem Vertrauen beruhenden Beziehungen, die sich jetzt gebildet haben, zwischen allen Parteien nach dem Kriege fortbestehen mögen.

Das Echo in Petersburg

Kopenhagen, 3. August. Trotz des unerhört strengen Waltens der russischen Zensur lassen die aus Petersburg hier ankommenden Depeschen, die den Eindruck der Dumasitzung schildern, deutlich zwischen den Zeilen erkennen, daß die Haltung der Regierung große Enttäuschung erweckt hat. Man vermißt vor allem das völlige Fehlen jedes positiven Vorschlags über die innerpolitischen Reformen schmerzlich. Die Schilderungen der Blätter weichen im übrigen recht erheblich von dem offiziellen Bericht über den Verlauf der Sitzung ab. Es hat durchaus den Anschein, als hätten sich gegen den Schluß der Sitzung hin mehrere unliebsame Zwischenfälle ereignet, deren genaue Wiedergabe vom Zensor unterdrückt worden ist. Es berührt also sehr eigenartig, wenn der „Russische Invalide" in seinem Bericht über den Verlauf der Dumasitzung den Anblick der „einigen" russischen Regierung und Volksvertreter als „herzerhebendes Schauspiel" bezeichnet.

„Nur Worte!"

Das Prager tschechische Blatt „Glas Naroda" schreibt in Besprechung der Erklärungen des Ministerpräsidenten Goremykin in der Duma betreffend die Ausarbeitung der Gesetzentwürfe für die polnische Autonomie:

Schöne Worte, aber nur Worte. Gleichzeitig verkündet Goremykin, daß die Polenfrage im ganzen Umfange erst nach dem Kriege gelöst werden könne. Daß die russische Regierung Versprechungen auszuteilen beginnt, ist ein untrügliches Zeichen dafür, daß es mit den Russen schlecht steht. Nur wenn es mit Rußland tatsächlich bergab ging, wurden Versprechungen gemacht, die nie erfüllt wurden. Die Polen wissen aus ihrer Geschichte, was ein russischer Sieg für das polnische Volk bedeuten würde. Die Geschichte bestimmte der polnischen Nation ein anderes Schicksal, als der russischen Bureaukratie aus der jetzigen schwierigen Lage herauszuhelfen. Die polnische Nation soll eine Schutzmauer bilden für die Kultur und die bürgerliche Freiheit Mitteleuropas vor der russischen Tschinowiknwirtschaft.

Musterung des Jahrgangs 1917 in Rußland

Ein Befehl des Zaren ordnet die Aushebung des Rekrutenjahrgangs 1917 an. Von der Musterung befreit sind vorläufig nur Arbeiter der Kohlenwerke im Donezgebiet, Arbeiter in Munitionsfabriken und Post- und Eisenbahn-Unterbeamte auf den Kriegsschauplätzen.

Italiens Eingreifen — eine große Enttäuschung

Kristiania, 4. August. Das Blatt „Aftenposten" schreibt über den italienischen Krieg:

Die allgemeine Annahme, daß das italienische Heer das Lot auf der wippenden Wagschale des Krieges bedeuten würde, das das Zünglein an der Wage entscheidend zum Ausschlage nach der Seite der Verbündeten bringen müßte, hat sich als falsch erwiesen. Im Gegenteil haben die Mittelmächte in den 2½ Monaten, seit Italiens Eingreifen, eine Reihe glänzender Siege im Osten erfochten, die bisher die größten Erfolge des Weltkrieges bezeichnen. Die Italiener stehen heute noch ungefähr genau auf demselben Flecke wie zu Anfang. Italiens Eingreifen ist deshalb bisher für die Verbündeten eine große Enttäuschung gewesen. Ueberhaupt ist die strategische Lage der Italiener jetzt nicht günstig. Ihre Hauptruppenmacht haben sie am Isonzo, ohne daß deren Rücken und Flanke in Tirol selbst zu etwaigem Niederkämpfen der dortigen österreichischen Befestigungen völlig gesichert wäre. In dem Augenblick, wo die Mittelmächte Truppen für die Offensive gegen Italien im großen Stil entbehren können, werden die Italiener deshalb zur Umgruppierung ihrer Streitkräfte gezwungen sein, was immer große Schwierigkeiten mit sich bringt.

Rom, 4. August. Aus dem Leitartikel des „Messaggero" vom 1. August, den der Marineschriftsteller Bravetta verfaßt hat, geht hervor, daß die Versenkung des „Amalfi" und des „Garibaldi" große Erregung über die Untätigkeit der italienischen Flotte hervorgerufen hat.

Ein Ausschuß für Kriegserfindungen

Der Mailänder „Corriere della Sera" erhält von seinem Londoner Korrespondenten einen Artikel, der mit den stolzen Worten beginnt: „Einige der wichtigsten Siege der Engländer in diesem Kriege sind von Schriftstellern erfochten worden, Siege, die auf keiner geographischen Karte verzeichnet sind, und die doch die Straße für den endlichen Sieg freimachen. J. J. Garvin hat in der „Pall Mall Gazette" die Diskussion, die zur Errichtung eines Munitionsministeriums führte, eröffnet, und H. G. Wells, der schon im zweiten Kriegsmonat diesen Krieg prophetisch einen „Materialkrieg" nannte, fordert gegenüber den immer neuen Erfindungen der Deutschen zum Schutz ihrer eigenen und zur Vernichtung der feindlichen Truppen dazu auf, den Erfindungsgeist der Verbündeten zu mobilisieren durch Begründung eines Ausschusses, der eingereichte Vorschläge zu prüfen und gegebenenfalls zu verwirklichen hätte."

„Corriere della Sera" nimmt diese Anregung für Italien begeistert auf: ein solcher Ausschuß würde zwar wenig Weizen aus viel Spreu herauszusuchen haben: es müßten sehr geduldige und unverdrossene Männer in ihm sitzen, denn sicherlich würden sämtliche Verrückten in Italien ihre chimärischen Projekte einsenden. „Aber die Eigenart des lateinischen Genius erweckt die Hoffnung, daß die Mühen dieses Ausschusses nicht ganz vergebens sein werden. Aber selbst wenn kein positives Resultat gezeitigt werden sollte, ist es doch eine nationale Pflicht, nichts unversucht, keiner Energie brachliegen zu lassen." (Wir wünschen dem „lateinischen Genius" zu seiner Beschäftigung mit den „chimärischen Projekten sämtlicher Verrückten in Italien" viel Vergnügen! An sich sind ja die Italiener im Phantasieren, Erdichten und Erfinden groß; Herr Cadorna beweist es jeden Tag.)

Ein Engländer über die Deutsch-Amerikaner

Francis Kopecky, der kürzlich im Regent Street-Polytechnicum in London einen Vortrag über deutsche Propaganda in Amerika hielt, führte nach dem Blatt „Scotsman" folgendes aus:

Fast alle Deutschen in Amerika arbeiten für die Sache des Vaterlandes, indem sie entweder mit Geld unterstützen oder durch Verbreitung deutscher Ansichten Stimmung zu machen suchen. In den großen Städten halten deutsche Redner in Versammlungen Ansprachen zugunsten Deutschlands. In kinematographischen Schaustellungen werden Kriegsstücke gegeben, in welchen die Deutschen immer über die Alliierten siegen. Eine große Anzahl von Zeitungen steht gänzlich unter der Aufsicht von Deutschen. Obgleich die Deutschen als Gesamtheit in Einigkeit ihren politischen Zielen zustreben, teilen sie sich doch in drei Parteien. Im großen und ganzen verfolgen jedoch alle drei Parteien den gemeinsamen Zweck, den Lieferungen von Waffen und Munition Einhalt zu gebieten und einen frühzeitigen Friedensschluß zu fördern. (?)

Das amerikanische Volk ist gleichfalls in drei Gruppen gespalten. Die Mehrzahl steht auf Seiten der Alliierten, sie ist jedoch nicht so rührig, wie die deutsche Partei und gebraucht auch nicht dieselben Mittel. Dann gibt es eine große Anzahl von Gleichgültigen, welche keine der kriegführenden Parteien begünstigen, und schließlich eine dritte Gruppe der Deutschfreundlichen. Diese letztere umfaßt etwa 25 Millionen Amerikaner.

Japans Handelspläne

Wie der Petersburger „Rjetsch" mitteilt, fand in Tokio eine Sitzung der Vertreter der japanischen Handelskammern statt, deren Gegenstand die Entwicklung des Handels und der Industrie Japans im Zusammenhang mit den durch den Weltkrieg und das Uebereinkommen mit China sich für Japan ergebenden Aussichten bildete. Nach Beendigung der Sitzung wurden die Teilnehmer zum Grafen Okuma geladen, der in einer Ansprache etwa folgendes ausführte:

Alle Länder erleben nach Kriegen eine Zeit der Blüte. So erhielten auch Japans Handel und Industrie durch die Kriege mit China und Rußland mächtige Anriebe. Trotzdem steht Japan noch weit hinter den westlichen Ländern zurück.

Die erstaunliche Macht, welche Deutschland während dieses Krieges ungeachtet der verschiedenen Hemmnisse seiner Handelsfreiheit gezeigt hat, ist dem beharrlichen Streben nach Entwicklung von Handel und Industrie zuzuschreiben, welches Deutschland im Laufe der letzten Jahrzehnte an den Tag gelegt hat. Es ist betrübend, zur Lösung irgendeiner Frage zur Waffe greifen zu müssen. Aber für diesmal ist wenigstens für Japan diese traurige Tatsache dadurch gemildert worden, daß es zu einem Anstoß des Fortschrittes wurde. Dank der deutschen Angriffslust ist das System des Welthandels erschüttert worden, und es haben sich darin Schlupflöcher für Japan gebildet. Tatsache ist schon jetzt, daß die japanischen Waren in Rußland und anderen westlichen Ländern die deutschen Waren zu ersetzen begonnen haben.

Ferner ist es Japan geglückt, festen Fuß in China zu fassen. Die japanische Geschäftswelt muß diese beiden Umstände gehörig ausnutzen, ohne auf den chinesischen Boykott zu achten, dem keine große Bedeutung beizumessen ist.

Im Namen der Regierung versprach Graf Okuma tätige Unterstützung.

Kleine Nachrichten

Die Volkszählung 1915,

die nach den bisherigen Gepflogenheiten am 1. Dezember 1915 stattfinden würde, wird nach einer Mitteilung des Kaiserlichen Statistischen Amts nicht an diesem Tage abgehalten werden, sondern auf einen noch später zu bestimmenden Termin verlegt werden. Auf Anweisung des Reichsamts des Innern soll die Frage der Volkszählung bis nach Friedensschluß zurückgestellt werden.

Zur Vermeidung von Doppelbesteuerungen beim Wehrbeitrag

hat der Bundesrat die obersten Landesfinanzbehörden ermächtigt, gewisse Ermäßigungen eintreten zu lassen. Es geschieht dies dann, wenn Beitragspflichtige nach der maßgebenden landesrechtlichen Einkommensteuerveranlagung einen Wehrbeitrag vom Einkommen aus ererbten, in der Hand des Erblassers beitragspflichtigen Vermögen zu entrichten hätten. Auf Antrag kann in solchen Fällen eine Ermäßigung in der Weise gewährt werden, daß von dem steuerpflichtigen und festgestellten Einkommen ein Abzug von 5 v. H. ererbten Vermögens gemacht wird. Der Abzug darf aber den jährlichen Zinsertrag des ererbten Vermögens nicht übersteigen.

Auszeichnungen

Wie die „V. Z." meldet, hat Generaloberst von Woyrsch das Eichenlaub zum Pour le mérite erhalten. Dem General der Kavallerie z. D. Freiherrn v. König, Führer eines Landwehrkorps, und dem Generalleutnant z. D. Graf v. Bredow, Führer einer Landwehrdivision, wurde der Orden Pour le mérite verliehen.

Vom preußischen Landesamt für Futtermittel

Wie der „Staatsanzeiger" mitteilt, ist beim Preußischen Landesamt für Futtermittel zum Vorsitzenden der Regierungspräsident Freiherr von Falkenhausen, zum stellvertretenden Vorsitzenden der Geheime Oberregierungsrat und vortragende Rat im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Ramm und der Wirkliche Geheime Oberregierungsrat a. D. Dr. Müller und zu Mitgliedern der Wirkliche Geheime Oberfinanzrat im Finanzministerium Wolffram, der Geheime Oberregierungsrat und vortragende Rat im Ministerium des Innern Schlosser, der Geheime Regierungsrat und vortragende Rat im Ministerium für Handel und Gewerbe Schulze, der Hilfsarbeiter im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Landrat von Hippel und Oekonomierat Burckhardt, der Landrat Moritz und der Bankdirektor Hartmann ernannt worden.

Die Spende der Deutschen Mexikos

Die deutsche Kolonie in Mexiko hat trotz der wirtschaftlich außerordentlich ungünstigen Lage die eingeleitete Sammlung einer „Spende der Deutschen Mexikos zur Linderung der Kriegsnot im Vaterlande" mit größter Opferwilligkeit betrieben. Nachdem bereits zu Beginn dieses Jahres 85 977,50 Mark dem Reichskanzler für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt werden konnten (vergl. die Notiz in Nr. 44, 2. Ausgabe dieser Zeitung vom 18. Februar d. J.), folgten bald weitere 22 071 M. Nunmehr ist mit der Ueberweisung von 46 190 M. durch die Deutsch-Südamerikanische Bank die Sammlung mit dem erfreulichen Ergebnis von rund 155 000 Mark abgeschlossen worden.

Mit freudiger Genugtuung können unsere Landsleute in Mexiko auf dieses Liebswerk blicken, das durch die verdiente Anerkennung sowie durch den Dank der Unterstützten gekrönt wird.

Wetterbericht

Wettervorhersage des offiziellen Wetternachrichtendienstes für Donnerstag, 5. August: Ziemlich heiter, aber veränderlich, mäßig warm, strichweise Gewitter.

Verantwortlich:
für den politischen Teil: Dr. Mätzolb; für Provinz, Börsen- und Handelsteil: M. Ebeling; für Oertliches, Gerichtssaal, Kongresse und Sport: H. Mieschner; für Feuilleton, Kunst, Wissenschaft und Vermischtes: H. Reißner; für den Anzeigenteil: O. Kreibohm.
Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.
Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Hallenschen Zeitung in Halle (Saale)" zu richten.

LECIFERRIN für **Geschwächte, Blutarme, Bleichsüchtige, schwächliche Kinder,** in der **Rekonvaleszenz** (Oro-Lecithin — Eisenoxydhydrat) nach **schwächenden Krankheiten** werden die **verlorenen Kräfte rasch gehoben** und neue **Lebenskraft geschaffen.**
Preis M. 3 die Flasche; Lecifferin in Tablettenform, ebenso wirksam wie das flüssige, M. 2,50, bequem als Feldpostbrief zu versenden. In Apotheken; wo nicht erhältlich, wende man sich an **Galenus,** Chem. Ind., G. m. b. H., **Frankfurt a. M.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191508051-15/fragment/page=0003

Salzbrunner Oberbrunnen

Versand: Gustav Strieboll. Bad Salzbrunn i. Schles.

REIN NATÜRLICH GEFÜLLTE HEILQUELLE. Seit Jahrhunderten ärztlich verordnet bei Katarrhen der Atmungs- und Verdauungsorgane.

Besonders bei Folgen der Influenza

Walhalla-Theater
8.10 Uhr.

Heute Mittwoch zum vierten Male:

„Fräulein Kadett".

Posse in 3 Bildern von J. Winkelmann u. W. Steinberg.
Musik von Paul Lincke.

Thüringer Waldsanatorium Schwarzeck
Bad Blankenburg-Thüringerwald
(Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedeburg)
für Kranke und Erholungsbedürftige, ist auch **während des Krieges** geöffnet und besucht!
Ausführliche bildergeschmückte Prospekte werden kostenlos verschickt.

Saalschloss-Brauerei.

Zum Besten des Roten Kreuzes in Halle a. Saale.

Montag, den 9. August, nachm. 4 Uhr bis abends 11 Uhr

Großes Wohltätigkeitsfest

des Ersatz-Bataillons Landw.-Inf.-Regt. Nr. 36, unter Mitwirkung v. Mannschaften desselben, von Mitgliedern des Freilichttheaters und des Görlach'schen Orchesters.

!! Riesen-Programm !!

Oberleitung: Landstm. Wilhelm Paech.
(Oberregisseur: Wilhelm Panta vom Stadttheater Posen).
Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Apollo-Theater.

Heute und folgende Tage, abends 8.20 Uhr:
Nur noch 3 Aufführungen!

„Die weisse Maus",

Lustspiel in 3 Akten von Ernst v. Wolzogen. 3049

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten, Poststr. 9/10.
Juwelen — Gold — Silber. [5537

Zoo.

Donnerstag, den 5. August, nachm. 4 Uhr, abends 7½ Uhr

Konzert

vom Stadttheaterorchester.

Leitung: Kapellmeister Fritz Volkmann.
Eintrittspreise: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg., Militär ohne Charge 10 Pfg. (2951

Hof-Tinburt Halle

Leipzigerstr. 33 u. 79 I. Etg.

Zöpfe

Eine Riesen-Auswahl
Ueber 2300 Stück von 2 Mk. an, alle Ersatzteile am Lager.
Kopfwäsche mit Teerseife, das Beste zur Haarpflege, mit Frisur **80 Pfg.**

Freilichttheater a. d. Saale.
Saalschloßbrauerei.

Heute Preziosa.

Beginn 8½ Uhr.
Karten in den bekannten Zigarrenhandlungen und abends an der Kasse. (4077a

---

Auswärtige Theater.
Leipzig.

Operetten-Theater: Donnerstag: Erstblätter.
Schauspielhaus: Donnerstag: Der müde Theodor.

Klavier-Unterricht
wird gründlich erteilt
Große Braubaustraße 22 II.

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

mit elektr. Betrieb, modernste, vollkommenste Anlage. Abholung u. Zusendung der Betten kostenlos. Fertig genähte Inletts, Bezüge.

Albert Hammer,
Geiststraße 52. (5618
Mitgl. d. Rab.-Spar-Vereins.

Trauer-

Kleider, Blusen, Röcke,
schwarze Kleiderstoffe,
Handschuhe, Seide, Samt, Besätze, Schürzen,
Auswahlsendungen bereitwilligst.
5% in Rabattmarken

M. Schneider,
Halle a. S.
Leipzigerstrasse 94.
Tel. 424. (5619

Geschäftsbücher jeder Art in dauerhaften soliden Einbänden

liefert prompt die **Buchdruckerei Otto Thiele** (Hallesche Zeitung), Halle a. S., Leipzigerstr. 61/62. Teleph. 8108 u. 8109.

Moderne, 4897
richtig sitzende
Augengläser
verschiedener Konstruktion.
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstrasse 1a.

Wollene gestrickte **Golf-Jacken** (weiß und farbig) [9363
für Damen und Mädchen.
Größte Auswahl bei
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.

Kgl. Preussische Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur **2. Klasse**, die bei Verlust des Anrechtes bis spätestens **Montag, den 9. ds. Mts.** (2052 zu bewirken ist, bringen wir in Erinnerung.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer:
Burchardt. Frenkel. Lehmann. Rogge.

Vernickeln,
Verkupfern, Vermessingen, Verzinnen, Polieren (2044
aller Metallwaren
führt aus **Ferdinand Haassengier,**
Metallwarenfabrik, gegr. 1839,
Barfüsserstrasse 9. Fernruf 1196.

Ein elegantes Ledersofa sowie **Clubsessel,** echt Rindleder, [5617
verkauft jetzt besonders billig
Friedrich Pelleke,
Geiststraße 25.

Sassnitz
auf Rügen. 7345

Frequenz: 26 500.
Prosp. kostenl. d. d. Badeverwltg. Kriegsteilnehmer Ermäßigung.

Pallabona unerreichtes **trockenes** Haarentfettungsmittel
entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht sie locker u. leicht zu frisieren, verhindert Auflösen d. Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt d. Kopfhaut. Gesetzl. gesch. Aerztl. empfohlen. Dosen Mk. —.80, 1.50 u. 2.50 bei **Damenfriseuren, Parfümerien.** Nachahmungen weise man zurück 4081

Die
Schlesische Morgen-Zeitung in Breslau 2
Tauentzienstraße 49
wöchentlich 7 mal erscheinend, empfiehlt sich zur

Aufnahme von Inseraten

die bei der weiten Verbreitung der Zeitung besonders in landwirtschaftlichen Kreisen Mittel- und Niederschlesiens von guter Wirkung sind. So besonders Familienanzeigen, Grundstücks-An- u. Verkäufe u. geschäftl. Kaufsangelegenheiten überhaupt, Anerbieten u. Gesuche v. Hypotheken- u. anderen Geldern, Bankanzeigen, Konzerte und Vergnügungen, wie zu jeder anderen Veröffentlichung.

Die „Schlesische Morgen-Zeitung" ist das offizielle Organ der Deutschkonservativen Partei in der Provinz Schlesien.

Kostenanschläge und Probenummern stehen gratis zu Diensten.
Bei Wiederholungen der Inserate wird Rabatt gewährt.

Trauer-

sowie
Familien-Drucksachen
jeglicher Art
preiswert schnell
liefert
Otto Thiele, Buchdruckerei
der Halleschen Zeitung,
Halle a. S. Leipzigerstr. 61/62.

Familien-Nachrichten.

Für unser teures Vaterland opferte sein junges, hoffnungsreiches Leben bei den Kämpfen im Westen unser einziger liebevoller Sohn, Enkel und Neffe, der

stud. phil.

Gerhard Kupfer,

Kriegsfreiwilliger Unteroffizier in einem Inf.-Regt.
im 20. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz
Im Namen der Hinterbliebenen
Max Kupfer und Frau.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt. [2056

Auch unser lieber, ältester Sohn und Bruder, der

Kriegsfreiwillige stud. phil.

Wolfgang Braeunlich,

Unteroffizier im Res.-Inf.-Regt. Nr. 231, Ritter des Eisernen Kreuzes,
opferte dem Vaterlande sein junges, tapferes Leben. Er ist am Nachmittage des 23. Juli gefallen.

Pirna (Sa.).

Pfarrer Liz. theol. **P. Braeunlich**
Frau Johanna Braeunlich geb. Beuster
Annelotte Braeunlich
Leo Braeunlich. [5614

Heute verschied nach langem in Geduld getragenen Leiden im 46. Lebensjahre meine liebe unvergessliche Frau, die treusorgende Mutter meiner Kinder,

Frau Marie Schramm

geb. **Gauert.**

Wansleben a. See, den 2. August 1915.

Dies zeigt tiefbetrübt an im Namen der Hinterbliebenen [5600
Ludwig Schramm, Amtssekretär.

Die Beerdigung findet Freitag, den 6. August, nachm. 4 Uhr in Wansleben statt.

Rostock, den 3. August 1915.

Auf einer Erholungsreise erkrankte unser lieber kleiner

Werner

am Scharlach und wurde uns am 30. Juli abends durch den Tod genommen.

Dipl.-Ing. **Hans Kirchhoff,** Oberitn., z. Zt. im Felde
Margarete Kirchhoff geb. Sältzer
Liselotte Kirchhoff
Götz Kirchhoff
Hans-Joachim Kirchhoff.

Halle (Saale), Hohenzollernstr. 14. [5623

Bad Orb

Die Krankheiten des Herzens und der Gefässe, deren Ursachen, deren Komplikationen.

Die an Kohlensäure überreichen radioaktiven Solsprudel von Orb, seine Lage in den Ausläufern des Spessarts in einem wald- und wiesengeschmückten Tale mit den günstigsten klimatischen Verhältnissen, seine an Kohlensäure und Lithion reiche Trinkquelle, die MARTINUS-QUELLE, als Kampfmittel gegen Ursachen und Folgen der Herzfehler und der Aderverkalkung: Gicht, Rheumatismus, Fettsucht, Diabetes, Blutstockungen in Lunge und Unterleibsorganen, Stockung des Gallenflusses, Magen-, Verdauungsstörungen machen das „Kleinod des Spessarts" zu einer Wallfahrtsstätte für Herz- und Gefässkranke, zu einem Heilbade für die vielfachen Ursachen und Komplikationen der Herzleiden. Versand der Martinus-Quelle: 30 Flaschen Mk. 18.— franko jeder Bahnstation. — **Reiseweg: von Wächtersbach (Frankfurt-Bebraer Eisenbahn) in 15 Minuten nach Bad Orb. „Kurhaus: I. Hotel am Platze". Prospekte und Auskunft durch die Kurdirektion.** [7036

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191508051-15/fragment/page=0004

Provinz Sachsen und Umgebung

Achtung auf Brandstifter!

Wie wichtig es ist, auf das schärfste Erntevorräte zu bewachen, ist mehrfach von amtlichen Stellen ausgeführt worden. Warum man gut täte, nach Möglichkeit in jedem Dorf einen guten Sicherheitsdienst einzurichten, legen die „Mitteilungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft" überzeugend dar. In dem englischen Mühlenblatte „Milling" berauscht sich die englische Phantasie an dem Gedanken, daß englische Flugzeuge das in Garben stehende Getreide durch Brandbomben in Flammen setzen könnten. So ganz einfach ist das zwar nicht; aber die englischen Schurken hoffen sehr stark,

„daß unsere Flieger, welche die deutschen Getreidefelder viel besser angreifen können, als die deutschen Luftschiffe die unsrigen, ausgedehnte und gut organisierte Angriffe auf die weiten landwirtschaftlichen Bezirke Deutschlands unternehmen werden, um die Getreidefelder kurz vor der Ernte in Brand zu stecken. Das Land ist dort, besonders auch in Ungarn, viel freier als hier, ohne Hecken und Gräben, und deswegen würde sich das Feuer rasch ausbreiten und schwieriger zu löschen sein".

Die Idee ist seltsam; aber man wird sie sich als ein Zeugnis der gänzlich kosakischen Denkweise aus dem „christlichen" England merken können. Daß die Befürchtungen vor Brandstiftung für unsere Mühlen und Speicher nicht von der Hand zu weisen sind, ist ja bekannt. Die schlesische Landwirtschaftskammer rät deshalb dazu, das Getreide im Felde vor Brandstiftung zu schützen, indem man es in möglichst kleine, räumlich voneinaner entfernt stehende Feimen eindeckt. Auch der Landrat in Insterburg warnt vor Brandstiftern, die in Sachsen gedungen sein sollen, um in Polen Getreidespeicher und Scheunen in Brand zu stecken. Die großen Mühlen sind ja im allgemeinen gut bewacht, um so mehr werden die kleinen Mühlen, die von den Kommunen jetzt herangezogen werden, die Scheunen und Speicher der Landwirte, vor diesem Gesindel gehütet werden müssen. Die Dörfer können nicht streng und rücksichtslos genug in ihrem Mißtrauen gegen alles fremde Volk sein, daß sich unter allerlei Bezeichnungen bei ihnen einschleichen will. Dazu kommt noch die Gefahr durch die russischen Kriegsgefangenen, denen das Brandstiften ja vielfach im Blute liegt. Man wird also gut tun, in jedem Dorfe einen organisierten Sicherheitsdienst einzurichten!

Ritter des Eisernen Kreuzes

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Polizeikommissar Nüske und Kriegsfreiwilliger Ernst Niepel aus Eisleben, Leutnant d. R. Fritz Kielhorn aus Stangerode, Pionier Kurt Graul aus Hettstedt, Gefreiter Willy Brand, Unteroffizier Kurt Helling und Unteroffizier Robert Siegesmund, sämtlich aus Naumburg, Feldwebelleutnant Albin Weise aus Corbetha, Gefreiter Max Nitsenbieter aus Halberstadt, Grenadier Otto Riebe aus Sargstedt, Oberleutnant, Oekonomierat Dr. von Spillner aus Wittenberg, Sergeant Richard Arndt aus Demsendorf, Gefreiter Paul Jährtin aus Zekerin, Wehrmann Wilhelm Schöne aus Mühlberg (Elbe). Ersatzreservist Reinhold Drasdo aus Döllingen, Offizierstellvertreter Karl Reinhardt aus Beesenlaublingen, Unteroffizier Ewald Niehle aus Görschen, Leutnant Ferchland aus Gerwisch, Unteroffizier Bergau aus Parchen, Feldwebelleutnant Pasche und Offizierstellvertreter Hentrich, beide aus Burg bei Magdeburg (letzterer erhielt außerdem die badische Verdienstmedaille in Silber).

Leitsätze für die Ansiedlung von Kriegsinvaliden

Im Anschluß an die Ratschläge für Berufsberatung von Kriegsbeschädigten wird von der Kriegsbeschädigtenfürsorge in der Provinz Sachsen für die Ansiedlung von Kriegsbeschädigten folgendes mitgeteilt:

1. Die Ansiedlung erfolgt in der Provinz Sachsen durch die Siedelungsgesellschaft „Sachsenland" in Halle im Wege der Rentengutsgesetzgebung.

2. Die Kreisfürsorgestellen werden durch die Einwirkung auf Gemeinden, kirchliche Institute, Stiftungen, größere Besitzer usw. für die billige Hergabe von Gelände Sorge zu tragen haben. Es stehen zurzeit an geeigneten Gütern oder Grundstücken für die Invalidenansiedelung zur Verfügung: Schricke (Kr. Wolmirstedt), Möser (Kr. Jerichow I), Groß-Wusterwitz (Kr. Jerichow II), Nadelwitz (Kr. Merseburg), Sömmerda (Kr. Weißensee), Heinrichs (Kr. Schleusingen), Gräfendorf (Kr. Torgau), Bernterode (Kr. Heiligenstadt).

3. Den Kreisverbänden, Gemeinden und geeigneten gemeinnützigen Verbänden ist die Gewährung von Tilgungsdarlehen für die Einrichtung der Stellen und die Uebernahme der Restrenten gegen mäßigen Zinsfuß nahezulegen.

4. Bei der Berufsberatung und Auswahl der Ansiedler ist zu beachten, daß im allgemeinen kein Invalide seinem ursprünglichen Berufe entzogen werden soll, jedoch sind jedem Invaliden die Vorzüge des Landlebens in individueller Anwendung auf seine Fähigkeiten in das richtige Licht zu rücken. Die Auswahl der Bewerber muß sehr vorsichtig getroffen werden, doch soll die politische Gesinnung des Einzelnen niemals Veranlassung zu seiner Ablehnung sein. Dem Invaliden muß eine tüchtige Frau zur Seite stehen, oder er muß sich in Bälde verheiraten können. Wenn Geschwister oder Eltern vorhanden sind, die mit ihm zusammen wohnen wollen, so dürfte auch dies schon genügen. Der Ansiedler soll aus eigenen Mitteln eine kleine Anzahlung aufbringen, damit er an dem Bestehen seines Grundstückes interessiert ist. Für bäuerliche Stellen kommen nur solche Invaliden als Ansiedler in Betracht, die mit deren Bewirtschaftung vollkommen vertraut sind.

5. Für die Wahl der Größe eines Grundstückes für einen Invaliden muß sein Wunsch entscheidend sein. Es kommen in Frage: a) Kleinste Stellen von ungefähr ½ Morgen in der Nähe von Städten, insbesondere von Großstädten, für solche Leute, die weniger in der Landwirtschaft, sondern mehr in der Industrie ihre weitere Beschäftigung finden wollen. b) Gärtnerstellen von 1—4 Morgen auf gutem Boden, wo Obst-, Spargel- und Gemüsezucht sowie andere Zweige der Kleinwirtschaft betrieben und unter günstigen Bedingungen abgesetzt werden können. Invaliden, die zu schwerer Arbeit nicht tauglich sind, werden die auf diesen Stellen vorkommenden leichteren Gartenarbeiten verrichten und sich voll ernähren können. c) Ländliche Arbeiterstellen in Größe bis zu zehn Morgen. Auf diesen soll sich der Ansiedler eine Kuh halten können und die Möglichkeit haben, im benachbarten Forst oder bei angrenzenden Gutsbesitzern leichtere landwirtschaftliche Arbeiten ausführen zu können. d) Bäuerliche Stellen in Größe von 30—60 Morgen. Der Bewerber um diese Stellen muß ein gewisses Maß körperlicher Rüstigkeit besitzen und etwas Vermögen haben.

Die Siedlungsgesellschaft „Sachsenland", Hagenstraße 2, in Halle a. S. ist zur Erteilung jeder Auskunft gern bereit.

Auf der Reise

können unsere Leser täglich und pünktlich die Hallesche Zeitung zugestellt erhalten. Vergessen Sie nicht die gewünschte Nachsendung möglichst

4 Tage

vor der Abreise Ihrem Postamt bezw. unserer Geschäftsstelle aufzugeben.

Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt u. Thüringen.

Halle a. S., Leipzigerstr. 61/62. :: Fernruf 8108, 8109 u. 8110.

Der Provinzialverband des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins,

Vorsitzender Oberpräsident v. Hegel, bittet um rege Unterstützung der ihm auch in diesem Jahre bewilligten Kirchenkollekte (5. September), sowie der im August und September zu sammelnden Hauskollekte. Die einkommenden Gelder kommen ja zum großen Teile durch spätere Beihilfen den Gemeinden wieder zugute. Ein Flugblatt gibt über die Zwecke und Ziele des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins, namentlich in der jetzigen Kriegszeit, Auskunft und ist von der Geschäftsstelle in beliebiger Anzahl zu beziehen. Es sollte jetzt in der Hand jedes evangelischen Mannes sein.

— W. **Eisleben**, 3. August. („Eisleben-Mansfelder-Hütte.") Wie das „Eisleber Tageblatt" meldet, wird in Rudczanny (Ostpreußen) ein Soldatenerholungsheim Eisleben-Mansfelder-Hütte ins Leben gerufen.

— K. **Bitterfeld**, 3. August. (Sammlung. — Beförderung.) Die Sammlung für Bitterfelder Krieger hat jetzt die Höhe von 14 602,23 M. erreicht. Drunter sind 2604,23 M. Ueberschuß aus der Veranstaltung der Reichswollwoche in unserer Stadt. — Vizefeldwebel Lewandowski aus Bitterfeld wurde zum Leutnant d. Res. befördert.

△ **Schwerz** bei Niemberg, 3. August. (Von der Schule.) Da der hiesige Lehrer Walter Heinze mit dem gestrigen Tage als Landsturmmeckrut einberufen ist, wird eine Vertretung nötig, die in der Weise angeordnet worden ist, daß Lehrer Helmsdorf-Dammendorf in seiner und in der hiesigen Schule je die Hälfte der lehrplanmäßigen Stunden gibt. Die Ferien wären eigentlich zu Ende, sind nun aber bis Ende dieser Woche verlängert worden.

△ **Spickendorf** bei Landsberg, 3. August. (Auszeichnungen.) Der Landwirt Otto Creutzmann von hier, Sohn des Gutsbesitzers und Ortsvorstehers Otto Creutzmann, Vizewachtmeister im Feldart.-Regt. 64, ist zum Leutnant der Reserve befördert worden und hat das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten. — Der Maler Paul Meye im Inf.-Regt. 27 ist zum Unteroffizier ernannt worden.

— **Webau** b. Weißenfels, 3. Aug. (Zwei Bergleute erstickt.) Gestern nachmittag entstand im Schachte der Grube „Gustav" durch bisher unerklärliche Entzündung von Gasen Feuer. Sechs Bergleute waren abgeschnitten und schwebten in Lebensgefahr. Die sofort ins Werk gesetzte Rettungsarbeit wurde mit aller Energie betrieben, so daß es mit Aufbietung großen Opfermutes gelang, vier der Gefahr ausgesetzte Bergleute zu retten. Der Bergmann Rödiger und der Grubenaufseher Schrotsberger fanden den Erstickungstod. Ihre Leichen wurde geborgen. Das Feuer soll gelöscht sein.

O. **Erdeborn**, 3. August. (Getreidebrand.) Heute nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ging plötzlich ein ca. 60 Morgen großes, noch auf dem Halme stehendes Weizenfeld des früheren Markwaldschen Rittergutes, jetzt Herrn Rittergutsbesitzer Rusche-Halle gehörig, in Flammen auf. Die mit Mähen beschäftigten Arbeiter bemerkten den Brand und mit Hilfe einer größeren Anzahl Dorfbewohner wurde das Feuer durch Abdämmen gelöscht. Trotzdem sind aber doch ca. 35—40 Morgen dem Feuer zum Opfer gefallen. Das Weizenfeld liegt auf dem sog. Anger, dicht am Dorfe und hätte leicht durch den ungünstigen Wind größeres Unglück entstehen können. Ueber die Entstehungsursache konnte noch nichts ermittelt werden.

+ **Stößen**, 3. August. (Den Heldentod gefunden.) Seit dem Ausbruch des Weltkrieges bis zum 1. August d. Js. beklagen wir den Heldentod von 12 Kriegern. Es sind dies nur solche Kriegsteilnehmer, deren Angehörige z. Zt. hier wohnen, und zwar 1. Paul Böhnert, 2. Paul Poser, 3. Paul Köddericsch, 4. Herm. Voigt, 5. Wilhelm Schüler, 6. Emil Rosenkranz, 7. Albert Friedrich, 8. Heinrich Zimmermann, 9. Willy Kolbe, 10. Paul Pfahlbusch, 11. Walter Reichardt und 12. Adelbert Götze. Letzterer war Landsturmjäger und fiel im Alter von 45 Jahren 5 Monaten 11 Tagen. — In dem hier eingepfarrten Röbedit beklagt die Familie Deibicht den Tod ihres Sohnes Otto. — Ehre ihrem Andenken!

— **Erfurt**, 3. August. (Wie man ein Blumenkohlgeschäft „gründen" kann.) Einen schwunghaften Handel mit Blumenkohl erster Güte trieb eine in der Schmidtstedter Flur wohnende Frau. Dies fiel den Nachbarn auf, da die Frau Blumenkohl agr nicht gebaut hatte. In der Nacht zum Sonnabend kam die Aufklärung: Ein Gärtnereibesitzer in der angrenzenden Dittelstedter Flur, dessen Blumenkohlbestände wiederholt geplündert worden waren, legte Selbstschüsse und hielt Wache. Plötzlich lösten sich Schüsse, und der Gärtner sah zwei 13 bis 14 Jahre alten Knaben auf dem Boden liegen, während ein dritter das Hasenpanier ergriff. Die beiden festgenommenen waren aber nicht verwundet, sondern nur vor Schreck umgefallen. Sie wurden mitsamt dem eingeheimsten Blumenkohl nach dem Polizeirevier geführt. Dort stellte sich heraus, daß die Diebe Söhne der Frau sind, die den Blumenkohlhandel betrieb. Sie waren von der Mutter zum Diebstahl angestiftet worden.

W. **Erfurt**, 3. August. (Russische Gefangene entwichen.) Der Kommandant des Erfurter Gefangenenlagers teilt mit, daß von einem Arbeitskommando bei der Gewerkschaft „Thüringen" in Heygendorf am 1. August die beiden russischen Kriegsgefangenen Krufin und Meschnikow, zum Erfurter Gefangenenlager gehörig, entwichen sind.

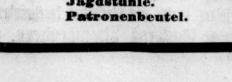
— **Jerichow**, 3. August. (Verkehrsverbesserung.) Der Eilzug 43 nach Burg, an Burg 9,25 Uhr vormittags, hat jetzt nach einer Bekanntmachung der Betriebsleitung in Burg Anschluß an den Kleinbahnzug von Burg nach Ziesar und Altengrabow wie folgt: Burg UmL.-Bhf. ab 9,30, Magdeburgerforth an 11,17, Altengrabow an 11,39, Ziesar-West an 11,45 Uhr.

√ **Genthin**, 3. August. (Blitzschaden.) Bei einem Gewitterschlag der Blitz in die Scheune des Landwirts Greuel im nahen Kade und zündete. Die mit Erntevorräten gefüllte Scheune sowie ein angrenzender Stall brannten nieder. Die Nachbarscheune des Schulzeschen Gehöfts wurde ebenfalls vom Feuer ergriffen, doch gelang es nach anstrengender Arbeit der Feuerwehr, die Gefahr abzuwenden. Mitverbrannt sind mehrere landwirtschaftliche Maschinen. Der Inhalt der abgebrannten Gebäude ist leider nicht versichert. Der Besitzer war einige Tage zuvor mit dem Einfahren fertig geworden und wieder nach der Front abgereist.

— **Leipzig**, 3. August. (Höchstpreise für Petroleum. — Der jüngste Vizefeldwebel.) Der Rat der Stadt erließ zur Aufklärung der Käufer eine Bekanntmachung, daß, soweit nicht einzelnen Verkäufern Ausnahmen gestattet sind, bei Verkäufen von weniger als 100 Kilogramm für je ein Liter Petroleum bei Lieferung vom Lager oder Laden höchstens 32 Pfg., bei Lieferung ins Haus höchstens 34 Pfg. gefordert werden dürfen. Diejenigen Verkäufer, denen vom Reichsamt des Innern Ausnahmen von den Höchstpreisen für Petroleum bewilligt worden sind, werden nach dem 5. August öffentlich bekanntgegeben. — Der jüngste Vizefeldwebel in der sächsischen Armee wird wohl der am 12. August 1898 zu Leipzig geborene Nikolaitaner Alfons Merten, Sohn des Postsekretärs Franz Merten in L.-Stötteritz, sein. Bei Ausbruch des Krieges meldete er sich als Freiwilliger, wurde aber erst nach vollendetem 16. Lebensjahre einem aktiven Infanterie-Regiment zugeteilt, mit dem er seit November vor dem Feind im Westen steht und bei dem er jetzt zum Vizefeldwebel d. Res. befördert wurde.

n. **Göthen**, 4. Aug. (Erhöhung der Kriegsunterstützungen.) Entsprechend der allgemeinen Verteuerung der Lebenshaltung sind die Zuschüsse der Stadt zu den staatlichen Unterstützungssätzen nicht unwesentlich erhöht worden. Die kinderlose Frau eines Kriegsteilnehmers, die bisher 23 M. monatlich erhielt, bekommt jetzt 30 M.; weiter erhalten Frauen mit einem Kind 38 statt bisher 33, mit zwei Kindern 45 statt 39, mit drei Kindern 52 statt 45, mit vier Kindern 58 statt 51, mit fünf Kindern 64 statt 57, mit sechs Kindern 70 statt 63 Mark, usw. Für uneheliche Kinder ist die Unterstützung auf 10 M.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.



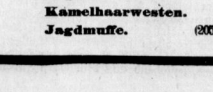
Jagdgewehre

mit und ohne Patronenausschleuderer in Hahn- und Selbstspanner-Systemen mit **neuesten Verschlüssen** für stärkste rauchlose Pulverladungen.

Automatische Browning- und Winchester-Flinten
in Cal. 12×16.

Scheibenbüchsen, Luftbüchsen, Teschings, Revolver, automatische Büchsen und Pistolen,
feinste Arbeit aus nur bestem Material, reelle Garantie für vorzüglichen Schuss und Solidität.

Walter Uhlig, Halle a. S., Leipzigerstrasse 2. Fernruf 947.



Jagdtaschen. Grüne Wäsche. Jagdgläser. Lederwesten. Rucksäcke. Patronenkoffer. Stand- und Nickmesser. Gamaschen. Patronengürtel. Jagdstühle. Patronenbeutel.

Mückenschleier. Thermosflaschen. Gewehrkoffer. Trinkflaschen. Pulswärmer. Schlafsäcke. Kopfschützer. Jagdhandschuhe. Kamelhaarwesten. Jagdmütze. (2037

Reparaturen und Neuanfertigungen prompt zu äussersten Preisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191508051-15/fragment/page=0005

unmöglich erspart werden. Nicht unwahrscheinlich ist weiter, daß für weibliche Anverwandte (Groß- oder Schwiegermütter) die dem traurigen Hausstand eines Eingezogenen vorstehen, die gleiche Unterstützung erhalten sollen wie eine Ehefrau. Bis Ende Juni 1915 hat die Stadt für Kriegsunterstützungen etwa 44 000 M. aufgewendet, für Mietsunterstützungen etwa 2100 M. Der Betrieb der Kriegsküchlein, der durch den Brand des Küchengebäudes ein jähes Ende fand, hat der Stadt etwa 1000 M. Kosten verursacht.

R. **Aus Thüringen**, 3. August. (Höchstpreise für Gesamt-Thüringen?) Aus Gotha wird uns geschrieben: Der Ausschuß des Sonderlandtages für das Herzogtum Gotha hat an das Staatsministerium das Ersuchen gerichtet, für Milch, Butter, Fleisch und Herbstkartoffeln Höchstpreise festzusetzen, und zwar, wenn irgend möglich, im Einvernehmen mit den Regierungen der übrigen thüringischen Staaten.

W. **Weimar**, 3. August. (Vom Hofe. — Todesfall.) Wie die Weimarischen Blätter melden, ist der Großherzog vorgestern nachmittag zu mehrtägigem Aufenthalt in Wilhelmstal eingetroffen. — Am letzten Sonnabend starb hier der Oberlandesgerichtsrat a. D. Geh. Justizrat Carl Stichling im 71. Lebensjahr.

W. **Eisenach**, 3. August. (Schrecklich ums Leben gekommen.) Wie die „Tagespost" meldet, wurde gestern früh auf dem hiesigen Bahnhofe in der Nähe der Löschgrube der Reserve-Lokomotivführer Raimund Benser aus Eisenach, der mit dem Nachsehen einer Lokomotive beschäftigt war, von einer herankommenden Maschine, vor der er nicht mehr rechtzeitig zur Seite springen konnte, zwischen die Puffer gequetscht. Ihm wurde der Schädel eingedrückt, so daß der Tod sofort eintrat.

W. **Gotha**, 3. August. (Eine „Gotha-Taube".) Wie die „Thüringer Landeszeitung" berichtet, wurde unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Wassewitz eine Ausschußsitzung abgehalten, in der beschlossen wurde, ähnlich wie in anderen Städten eine Erinnerung an diese große Zeit zu errichten, und zwar in einer für Gotha am besten passenden Form, einer Gotha-Taube. — Zur weiteren Ausführung des Planes wurde ein Arbeitsausschuß gewählt. Man hofft im ersten Drittel des September mit der Nagelung beginnen zu können.

W. **Altenburg**, 3. August. (Höchstpreise für Lebensmittel.) Im Ministerium fand unter dem Vorsitz des Staatsministers eine Versammlung der Bürgermeister des Herzogtums statt, wobei Verhandlungen über die Festsetzung der Höchstpreise für Lebensmittel gepflogen wurden.

H. **Meuselwitz**, 4. August. (Vom Starkstrom schwer verbrannt.) Der 12 Jahre alte Sohn des Hilfsbahnwärters Seidel in Tröglitz kletterte auf einen Mast der Starkstromleitung, wobei er neben sehr schweren Brandwunden noch gefährliche Verletzungen infolge des Absturzes erlitt.

Aus Halle und Umgebung

Halle, den 4. August.

Kriegslehren für die Kommunalwirtschaft

Man schreibt uns:

Kürzlich wurde bekannt, daß der Charlottenburger Magistrat 35 000 Ztr. Kartoffeln mit einem Verlust von je 5 Mk., also einem Gesamtschaden von 175 000 Mk. verkauft habe, und zwar an die Lieferer, von denen die Stadt vorher zu teilweise recht hohen Preisen (bis zu 9 Mk. für den Zentner) gekauft hatte. Von der Summe von 175 000 Mk. hat die Bevölkerung der Stadt nicht den mindesten Vorteil gehabt; es handelte sich dabei gleichsam um ein Differenzgeschäft. Ebenso wie Charlottenburg ist es zahlreichen anderen städtischen Gemeindewesen ergangen, die bestrebt waren, die ärmere Bevölkerung gegen eine vermutete Kartoffelnot zu schützen. Nicht selten sind auch durch unzweckmäßige Einlagerung der Knollenfrüchte empfindliche Verluste erwachsen. Tausende und Abertausende Zentner Kartoffeln waren dem Verfaulungsprozeß ausgesetzt und mußten auf den Düngerhaufen geworfen werden. Das ist beklagenswert, aber zugleich auch beschämend für die beteiligten Stadtgemeinden. Mag man hierüber zugeben, daß sie vor neue Aufgaben gestellt waren, so kann man sie doch nicht von dem Vorwurf freisprechen, ohne genügende Sachkenntnis vorgegangen zu sein. Man wird sich im zweiten Kriegsjahr ernsthaft vor Augen führen müssen, daß mehr Sachverständige zur Bewältigung der Verpflegungsarbeiten heranzuziehen sind.

Dabei richtet sich der Blick auf die Zusammensetzung der Stadtvertretungen. In den größeren Gemeinden hat man fast allerorten die Angehörigen des landwirtschaftlichen Berufes aus der Stadtverordnetenversammlung ausgeschaltet. (In Halle ist das zwar nicht ganz geschehen, es können aber immerhin mehr Landwirte in der Stadtverordnetenversammlung sitzen. Die Schriftleitung.) Das selbstbewußte städtische Bürgertum wird darüber belehrt, daß zwischen städtischen und landwirtschaftlichen Interessen eine weite Kluft liege und Landwirte dem städtischen Gemeinwohl eher schaden als nützen könnten. Das Parteien- und Cliquenwesen spielt bei Stadtverordnetenwahlen meistens auch eine bedeutende Rolle. In diesen Anschauungen und ihrer Betätigung wird hoffentlich nach dem Weltkriege eine gründliche Sinneswandlung eintreten. In allen Städten befinden sich mehr oder weniger tüchtige Landwirte als Rentner, die sich gern an der Verwaltung des städtischen Gemeinwesens beteiligen würden, wenn ihnen hierzu Gelegenheit geboten würde. Welche wertvollen Dienste hätten sie während des Krieges den Gemeinden leisten, welche Summen ihnen ersparen können! Und auch in Friedenszeiten erweisen sich die erprobten Landwirte als äußerst verdienstlich, nicht nur in den Gemeinwesen, die selbst über größeren Grundbesitz oder Rieselgüter verfügen, sondern allgemein, wenn, wie es so häufig vorkommt, von der Beschaffung von Lebensmitteln, Brennmaterialien u. a. die Rede ist. Der im Ruhestande lebende Landwirt in der Stadt erkennt sicherlich die Gemeinsamkeitsinteressen von Stadt und Land vollkommen kaum. Man braucht keineswegs zu befürchten, daß er — nach berühmten Beispielen mancher städtischer Gemeindevertreter — sein Ehrenamt als Stadtverordneter in den Dienst des Eigennutzes und der Selbstsucht stellen werde. Im übrigen bleibt es ja den Wählern überlassen, auch die landwirtschaftlichen Kandidaten vor der Wahl auf Herz und Nieren zu prüfen. Es kommt nur darauf an, daß man auch in den Städten die engen Beziehungen zwischen Stadt und Land, das der städtischen Bevölkerung die Nahrungsmittel liefert, anerkennt und daß man die Zusammensetzung der Wähler berücksichtigt, denn bekanntlich entstammt ein sehr großer Teil der Stadtbevölkerung dem Lande. Alle diese Gesichtspunkte mahnen gebieterisch, das ländliche Element in den Stadtvertretungen mehr als bisher geschehen ist, zu berücksichtigen im Interesse des Gemeinwohles.

Bekränzung der Kriegergräber in Halle

Der Kriegerverband des Saal- und Stadtkreises Halle a. S. richtet an die Vorstände der Halleschen Kriegervereine folgendes Anschreiben vom 30. Juli d. J.:

In der kürzlich abgehaltenen Sitzung des engeren Verbandsvorstandes und des Festausschusses ist beschlossen worden, von der üblichen Bekränzung der Kriegergräber auf dem Nordfriedhofe Mitte August Abstand zu nehmen und statt dessen auf diesem sowohl als auch auf dem Gertraudenfriedhofe je einen Kranz mit Schleife und Widmung niederzulegen. Der Feldgottesdienst selbst wird an den Kriegergräbern auf dem Gertraudenfriedhofe stattfinden. Die Kranzniederlegung auf dem Nordfriedhofe geschieht durch eine Abordnung des Verbandsvorstandes, bestehend aus dem Vorsitzenden und seinen beiden Stellvertretern, unmittelbar vor dem Festakt auf dem Gertraudenfriedhofe. Zur Gedenkfeier auf diesem versammeln sich die Vereine, und zwar diesmal mit Fahnen bzw. Standarten mit Trauerflor, in der Gastwirtschaft „Lüderitzberg". Anzug der Teilnehmer dunkel, hoher Hut, schwarze Binde und Handschuhe — oder Uniform —, Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen. Der Kranz zum Friedhof geschieht in der Altersreihenfolge der Vereine. Da sich der größte Teil der Kameraden im Felde befindet, wird um rege Beteiligung der Mitglieder gebeten.

Wie an anderer Stelle ebenfalls mitgeteilt wird, findet die Feier am Sonntag, den 15. August, 11½ Uhr vormittags, statt. Die Vereine haben sich eine Stunde vorher in genannter Gastwirtschaft einzufinden.

Das Eiserne Kreuz

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde verliehen dem Füsilier August Kittinger vom 36. Inf.-Regt., Neffen des Vergoldermeisters Rich. Schneider in Halle.

Der Straßenbahnverkehr in der Gr. Steinstraße

In der unteren Gr. Steinstraße wird durch die Stadtbahn (A. E. G.) das Straßenbahngleis ausgewechselt. Auf dieser eingleisigen Strecke verkehren zwei Straßenbahnlinien in jeder Richtung; das Gleis wird also vier mal so stark beansprucht wie ein Gleis in der Gr. Ulrich- oder Leipziger Straße. Diesem Verkehr waren die Schienen nicht gewachsen, so daß sich hier Schäden an den Gleisen zeigten, während in den beiden vorgenannten Hauptstraßen das Holzpflaster noch völlig wie neu liegt. Zur Verwendung kommen jetzt stärkere Schienen. Die Arbeiten werden nach Möglichkeit beschleunigt. Der Straßenbahnverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Nicht zur mobilen Truppe gehören Soldaten, die Kriegsgefangene bewachen

Der Sächs.-Thür. Gläubiger-Schutzverband in Leipzig hatte sich an das Königl. Kriegsministerium in Berlin gewandt, um eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob die zur Bewachung von Gefangenen verwendeten Militärpersonen als zur mobilen Truppe gehörig anzusehen sind und deshalb gerichtlich nichts gegen dieselben unternommen werden könne. Wir geben die Entscheidung des Königl. Kriegsministeriums hier wörtlich wieder, damit die Beteiligten sich darnach richten können.

Berlin, den 25. Juli 1915. Auf die Anfragen vom 1. Juni und 8. Juli 1915 wird mit dem Anheimstellen geeigneter Verwendung in der Zwangsvollstreckungssache gegen den Wehrmann H. ergebenst mitgeteilt, daß nach diesseitiger Ansicht Angehörige eines zur Bewachung von Kriegsgefangenen verwendeten immobilen Truppenteils nicht zu den Personen rechnen, die im Sinne des § 2 Ziffer 1, des Gesetzes vom 4. August 1914 (Reichsgesetzblatt Seiten 328/332) vermöge ihres Dienstverhältnisses usw. zu den mobilen oder gegen den Feind verwendeten Teilen der Land- oder Seemacht gehören. Kriegsministerium, Armee-Abteilung.

Wohltätigkeitsfeste des Roten Kreuzes

Das Rote Kreuz in Halle bewirtet die von hier ins Feld fahrenden Krieger auf das Freffichste und nimmt sich unserer heimkehrenden tapferen Feldgrauen auf das Herzlichste an. Aus Dankbarkeit dafür veranstaltet das Ersatz-Bataillon des Landwehr-Inf.-Regts. Nr. 36, dessen Führer bekanntlich Herr Major Rauchfuß ist, am 9. August in der Saalschloßbrauerei ein großes Wohltätigkeitsfest zum Besten des Roten Kreuzes in Halle. Bei diesem Feste wirken Mannschaften des genannten Ersatz-Bataillons und in liebenswürdiger, uneigennütziger Weise Mitglieder des hiesigen Freilichttheaters und des Görlachschen Orchesters mit. Das Nachmittagskonzert beginnt um 4 Uhr. Der Anfang des Abendkonzerts ist auf 8½ Uhr abends festgesetzt. Das Programm weist in reicher Zusammenstellung und bunter Reihe Männerchöre, Gesangsvorträge, Lieder zur Laute, Zweigesänge, herrliche vaterländische Vorträge und Tänze auf. Und somit wird in den schönen Anlagen unserer Saalschloßbrauerei allen Besuchern ein prächtiger, genußreicher Tag geboten. Zum Schluß soll das überall mit großem Erfolge aufgeführte Ernst Albertsche Festspiel „Der Pfarrer von Leutken", in welchem u. a. die bewährten Kräfte unseres Freilichttheaters, die Damen Heusinger, Picht, die Herren Panta, Kruthoffer, Donath auftreten, zur Aufführung gelangen.

Ein Stammtisch, wie er sein soll

Der Stammtisch im „Kaffee National" auf der Ludwig-Wucherer-Straße hat bis 1. August rund Tausend Mark für die Kriegswohlfahrtspflege zusammengebracht und ausgegeben. Ein sehr nachahmenswertes Beispiel für die Opferfreudigkeit daheimgebliebener Bevölkerungskreise.

Hilfsbuch für die selbstwirtschaftenden Kommunalverbände,

sowie die von diesen und der Reichsgetreidestelle verpflichteten Kommissionäre und Unterkommissionäre. Herausgegeben von Otto Lüdicke. Verlag von Otto Thiele. Preis 50 Pfg. Diese kleine Schrift ist für alle diejenigen bestimmt, deren berufliche Tätigkeit mit der Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide zusammenhängt. Sie verdient die weiteste Verbreitung sowohl unter den Verwaltungs- und Büroboamten der Gemeindeverbände, als auch bei den Kommissionären und Unterkommissionären. Aber auch den Mühlen- und Getreidelieferern ist die Anschaffung dieses Büchleins dringend zu empfehlen. Es sind hierin weniger die Verordnungen ausgelegt, vielmehr ist vor allem eine Richtschnur zur planvollen, schnellen und sicheren Abwickelung des Getreidebetriebes gegeben, auf Grund welcher die vielen Beschwerden über unpünktliche Zahlung, die widersprechenden Auffassungen und Unzuträglichkeiten vermieden werden sollen. Wer sich mit den über Gewichtsfeststellung, Verladung, Rechnungserteilung usw. gegebenen Anweisungen vertraut macht, wird solchen Unannehmlichkeiten aus dem Wege gehen. Von besonderer Bedeutung dürften auch die Darlegungen über die Büro-Organisation sein, wie sie sich aus der siebenmonatigen Praxis mit der Kriegsgetreide-Gesellschaft ergeben hat.

Der Kampf um das „Hotel"

Im Kampf gegen alle überflüssigen fremdländischen Bezeichnungen ist man hier und da nicht nur gegen unschöne Bezeichnungen von Gasthöfen, sondern auch gegen das Wort „Hotel" selbst vorgegangen. So hat das stellvertretende Generalkommando des 11. Armeekorps verfügt, daß das Wort Hotel" aus Firmenschildern usw. beseitigt werden solle, und seiner Verfügung dadurch besonderen Nachdruck verliehen, daß es solchen Betrieben, die das Wort „Hotel" noch weiter führen, das Militärverbot in Aussicht stellte. Wie die Wochenschrift des Internationalen Hotelbesitzervereins „Das Hotel" jetzt mitteilt, hat der Verein in dieser Angelegenheit an das Reichsamt des Innern eine Eingabe gerichtet, worin er darauf hinweist, daß eine solche Verfügung für viele Hotelbesitzer eine schwere wirtschaftliche Schädigung bedeutet. In der Eingabe heißt es dann weiter:

„Weiteste Schichten des deutschen Reisepublikums haben sich seit Jahrzehnten daran gewöhnt, mit dem Worte Hotel den Begriff eines besonders guten und neuzeitlichen Gasthofbetriebes zu verbinden. Sie haben sich umgekehrt unbedingt daran gewöhnt, unter Gasthöfen nur Beherbergungsbetriebe zu verstehen, die sich durch besondere Einfachheit und durch ein sehr bemerkbares Zurückbleiben ihrer Einrichtung und ihrer Leistungen von den Hotels unterscheiden. An einem Hause, das nur die Bezeichnung Gasthof oder Gasthaus trägt, haftet zum mindesten in allen jenen Plätzen, die sich eines einigermaßen regen Fremdenverkehrs erfreuen können, ein gewisser Schein der betriebstechnischen Minderwertigkeit. Auch für weitaus die meisten deutschen Reisegäste stellt sich die Sache so dar, als ob sie in einem solchen Hause nicht dasselbe geboten erhalten wie im Hotel." Der Internationale Hotelbesitzerverein bittet das Reichsamt des Innern, sich mit dem stellvertretenden Generalkommando des 11. Armeekorps in Verbindung zu setzen und auf dieses einzuwirken. Eine gleichlautende Eingabe ist dem preußischen Handelsminister zugegangen.

In den Ausführungen des Internationalen Hotelbesitzervereins steckt gewiß ein Körnchen Berechtigung, allein, es läßt sich dagegen auch sagen, daß es nur darauf ankommt, dem „Gasthof" die Bedeutung, die man dem Hotel beimißt, beizulegen, und in zwei Jahren würde kein Mensch mehr darauf kommen, daß er einen vornehmen Gasthof nur deswegen ablehnen müsse weil er den Gasthof als etwas Minderwertiges betrachtet. Das Hotel ist doch eben nur ein Gasthof, das Gäste beherbergt. Warum soll sich der Gast in einem gut geleiteten und gerüsteten „Gasthof" weniger wohl fühlen, als in einem „Hotel", das im Auslande sehr oft nichts weniger als eine einladende Gaststätte ist.

— **Beförderung.** Vizefeldwebel d. L. Hermann Rühl, Inhaber des bekannten Luxuswarengeschäftes in der Poststraße, ist zum Leutnant d. L. II. befördert worden. Leutnant Rühl liegt zurzeit verwundet in einem süddeutschen Lazarett.

— **Königlich Preußische Lotterie.** Im Anzeigenteil vorliegender Nummer bringen die Kgl. Preuß. Lotterieeinnehmer die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse, die bei Verlust des Anrechts bis spätestens Montag, den 9. d. Mts., zu bewirken ist, in Erinnerung.

— **Hallesche Tageschronik.** Eine 47jährige Frau wurde in der Gr. Ulrichstraße von einem Unwohlsein befallen. Da sie sich nicht wieder erholte, wurde sie mit dem Krankenwagen der Sanitätskolonne ihrer Wohnung zugeführt. — Beim Baden in der Wilden Saale am Sandanger ertrank gestern nachmittag ein 13 Jahre alter Schulknabe. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden. — Ein hier wohnhaftes 15jähriges Mädchen wurde in den Anlagen des Wettiner Platzes liegend aufgefunden. Nach eigener Angabe hat es sich schon seit 12 Tagen aus der elterlichen Wohnung entfernt und im Freien genächtigt. Die benachrichtigten Eltern holten das Mädchen ab.

Aus den Vereinen

Der Kriegerverein zu Halle a. d. S. hielt am Montag im „Schultheiß", Poststraße, seine Monatsversammlung ab, die zugleich eine Gedenkfeier an den vor einem Jahre erfolgten Beginn des Krieges war. Es wurden Beförderungen und Auszeichnungen von im Felde stehenden Kameraden bekannt gegeben, sodann die Aufforderung, diesmal recht viel Jahrbücher des Deutschen Kriegerbundes zu bestellen, da der Inhalt sehr beachtenswert und wertvoll sein wird. Auch den im Felde stehenden Mitgliedern sollen Jahrbücher geschickt werden. Sodann hielt Herr Hauptmann Justizrat Czarnikow einen fesselnden Vortrag über die Ursachen des unheilvollen Krieges, über seinen Verlauf und die heutige Lage auf den verschiedenen Fronten. Gott war mit uns, er wird auch weiter mit uns sein. Kameraden Kaufmann Roesner gedachte unserer wackeren Streitkräfte zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Zwischen den Ansprachen wurden gemeinsame Lieder gesungen und der im Felde stehenden Mitglieder gedacht. Aufgefordert wurde noch zur regen Beteiligung am Feldgottesdienst am 15. d. M. und am Ausflug kommenden Sonntag nach Neutzen. Abfahrt Hauptbahnhof nachmittags 3 Uhr 20 Minuten.

Der Kriegerbegräbnisverein gedachte in seiner letzten Monatsversammlung mit ehrenden Anerkennungen durch Erheben von den Plätzen der am 17. Juli bei einem Sturmangriff in Rußland gefallenen Kameraden, der Unteroffiziere Bauner und Engel im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 72. Beide sind Inhaber des Eisernen Kreuzes. Ehre ihrem Andenken. Der Verein beschloß, allen im Felde stehenden Kameraden ein Jahrbuch des Deutschen Kriegerbundes für 1916 (Kaiserkalender) zu übersenden. Der Verein beteiligt sich am 15. August, vormittags 11½ Uhr an der Bekränzung der Kriegergräber, verbunden mit einer Gedenkfeier — Feldgottesdienst — auf dem Gertraudenfriedhofe mit der Kaiserfahne. Sammelplatz Gastwirtschaft Lüderitzberg, Reilstraße 97, vormittags bis spätestens 10½ Uhr. Von da geschlossener Abmarsch der Vereine in der Altersreihenfolge nach dem Friedhof. Näheres wird in den hiesigen Tagesblättern bekannt gegeben. Es ist Ehrensache aller irgend abkömmlichen Kameraden, sich an dieser hohen Feier für alle gefallenen tapferen Kameraden zu beteiligen. Ueber die Feier in Kömmern anläßlich der Beisetzung Sr. Exzellenz des Generalleutnants Hildebrandt, Kommandeurs der hiesigen 8. Division, berichtete Kamerad Steinhauf. Die Kameraden Unteroffizier Baumfeld und Gefreiter Kruse, welche ein Jahr im Felde stehen und sich zurzeit vorübergehend in Halle aufhalten, waren erschienen und wurden vom Vorsitzenden besonders begrüßt. Ersterer schilderte seine Erlebnisse während der Schlachten in Rußland. Eine große Anzahl Danksagungen für erhaltene Liebesgaben war aus dem Felde eingegangen.

Hallesches Theater- und Konzertleben

— „Der Weibsteufel", ein Drama von Karl Schönherr, dem Verfasser von „Glaube und Heimat", wurde von der Leitung des Stadttheaters zur Aufführung erworben. Das Werk wird in Halle im Oktober zum ersten Mal gegeben werden.

— **Freilichttheater an der Saale.** Uns wird geschrieben: Heute, Mittwoch, „Preciosa" mit der Musik von C. M. von Weber. Wir machen das verehrte Publikum darauf aufmerksam, daß ab Sonnabend, den 7. August der Verkauf von ½-Dutzendkarten eingestellt wird. Die militärischen Einberufungen machen uns fast unüberwindliche Schwierigkeiten, so daß zunächst das Unternehmen nur noch bis 15. August weitergeführt werden kann. Es ist zwar eine längere Spielzeit beabsichtigt; diese soll nach Möglichkeit durchgeführt werden, aber wenn höhere Mächte entscheiden, sind wir gezwungen, vorzeitig zu schließen. — Die Besucher werden daher gutthun, die in ihrem Besitz befindlichen ½-Dutzendkarten aufzubrauchen, da im Falle einer vorzeitigen Schließung, keine Rückgewähr geleistet werden kann.

— **Walhallatheater.** Paul Linckes heitere Militärposse „Fräulein Kadett" übt allsonntäglich große Zugkraft aus, jede Gesangsnummer wird stürmisch Dakapo verlangt.

— **Olympiapark** (Merseburger Straße 74). Morgen Donnerstag finden wieder zu wohltätigen Zwecken nachmittags 4 und abends 8 Uhr zwei große Militärkonzerte statt, gespielt von der Artillerielapelle (Ersatz-Abteilung) Nr. 75 unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters C. Steuer und unter Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein Lotti Voß. Der Eintrittspreis ist 20 Pf. Verwundete und Kinder in Begleitung Erwachsener haben freien Eintritt.

Otto Kummer, [1840a
Spezialgeschäft feiner Genfer und Glashütter Taschenuhren.
Poststrasse 10. Telephon 3673. * Moderne Zimmeruhren. *

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191508051-15/fragment/page=0006

Weck's Konservegläser und Sterilisierapparate sind glänzend bewährt. — Gummiringe ausreichender Vorrat! Verkaufsstelle **Louis Böker,** Halle a. S., Leipzigerstrasse 7. [3051

— **Zoologischer Garten.** Morgen Donnerstag findet nachmittags 4 Uhr und abends 7½ Uhr **Konzert vom Stadttheater-Orchester** unter Leitung von Kapellmeister Fritz Hofmann statt. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 80 Pf., für Kinder 20 Pf., Militär ohne Rang zahlt 10 Pf. Zu dem Abend-Konzert haben Mittekind-Dauerkarten ohne Nachzahlung Gültigkeit. (Siehe Anzeige.)

— **Bad Wittekind.** Auf das heute abend 8 Uhr stattfindende Sinfonie-Konzert des Stadttheater-Orchesters sei nochmals hingewiesen.

Börsen- und Handelsteil

Wochenübersicht der Reichsbank vom 31. Juli

Aktiva:

1. Metallbestand (der Bestand an kursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen, das Kilogramm fein zu 2784 ℳ berechnet)	ℳ	2 445 211 000 Zun.
davon Goldbestand	„	2 400 693 000 Zun.
2. Best. an Reichs- u. Darlehnskassenscheinen	„	257 394 000 Abn.
3. do. an Noten anderer Banken	„	6 804 000 Abn.
4. do. an Wechseln, Schecks und diskont. Schatzanweisung.	„	4 784 585 000 Zun.
5. do. an Lombardforderungen	„	17 041 000 Zun.
6. do. an Effekten	„	19 801 000 Abn.
7. do. an sonstigen Aktiven	„	177 826 000 Abn.

Passiva:

8. Grundkapital	ℳ	180 000 000 unverändert.
9. Reservefonds	„	80 550 000 unverändert.
10. Betrag der umlauf. Noten	„	5 538 164 000 Mk.
11. Sonst. tägl. fällige Verbindlichkeiten	ℳ	1 651 604 000 Abn.
12. Sonstige Passiva	„	257 844 000 Zun.

Bei den Abrechnungsstellen wurden im Monat Juli abgerechnet 5 040 692 100 Mark.

Der vorstehende Ausweis läßt einen erfreulichen Goldzufluß aus dem Verkehr erkennen. Es sind nämlich in der letzten Bankwoche an geldem Metall 7,1 Millionen Mark eingegangen, so daß zum ersten Male die stattliche Zahl von 2400 Millionen Mark erreicht und überschritten ist. Vor einem Jahre, also vor Kriegsbeginn, belief sich der Goldvorrat unseres Zentralnoteninstituts auf 1263 Millionen Mark, so daß im Kriegsjahre ein Zuwachs in Höhe von 1147 Millionen Mark eingetreten ist. Der neueste Ausweis der Bank sieht im übrigen im Zeichen des Ultimo, der eine rege Nachfrage nach Zahlungsmitteln gezeitigt hat.

Die Golddeckung der Noten hat sich gegenüber der Vorwoche unter der Einwirkung der Ultimoerfordernisse von 45 auf 43,8 Proz. vermindert. Diese Zahl ist aber noch höher als am 31. Juli 1914, also als unmittelbar vor Kriegsausbruch. Damals berechnete sich die Deckung nämlich auf 43,1 Proz. Die Metalldeckung der Noten ist in der Berichtswoche von 46 auf 44,1 Proz. zurückgegangen, die Deckung der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold von 34 auf 33,4 Proz. Diese Verringerung ist aber unerheblich gegenüber der im Kriegsjahr eingetretenen Erhöhung. Am 31. Juli 1914 bezifferte sich nämlich das Deckungsverhältnis der sämtlich täglich fälligen Verbindlichkeiten durch Gold auf 30,1 Proz. Wie ist demgegenüber die Entwicklung bei der Bank von Frankreich und der Bank von England? Bei dem französischen Institut belief sich die Golddeckung der Noten und fremden Gelder am 30. Juli 1914 auf 51,4 Proz. und am 29. Juli 1915 aber nur noch auf 27,2 Proz. Die Bank von England, bei der man am 29. Juli 1914 eine Golddeckung der Noten und fremden Gelder in Höhe von 38,5 Proz. feststellen konnte, muß jetzt das Deckungsverhältnis mit 19,6 Proz. angeben.

Alles in allem dürfen wir auch mit dem neuesten Ausweis zufrieden sein.

Die Einzahlungen auf die zweite deutsche Kriegsanleihe

Trotz des Ultimo sind in der letzten Julivoche auf die zweite Kriegsanleihe noch 26 Millionen Mark eingezahlt worden, so daß jetzt 8959,2 Millionen Mark = 98,4 Prozent der Gesamtzeichnung eingegangen sind. Die Neueinzahlung ist nicht mit Hilfe der Darlehnskasse erfolgt.

Englische Geldsorgen

Die „Times" regt Regierungsankäufe in neuer Kriegsanleihe an zur Unterstützung des Marktes, da der Rückgang auf 97¾ Prozent bei geringfügigem Umsatz stattgefunden habe. — Anläßlich der abnormen Lage, in die der Londoner Geldmarkt durch die Einzahlungen auf die Kriegsanleihe geraten ist, unterlassen die Londoner Großbanken einmütelen die Veröffentlichung der Monatsbilanzen.

In dem allgemeinen Wochenbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

heißt es u. a.: In der letzten Woche stand im Mittelpunkte des Interesses die Erörterung der neuen Höchstpreise. Dabei wurde hervorgehoben, daß die frühere Preisspannung, welche mit dem niedrigsten Preise von 209 Mk. in Bromberg und dem höchsten Preise von 237 Mk. in München, Stuttgart, Straßburg usw. 28 Mk. betrug, im neuen Erntejahr durch die Grenzzahlen von 215—230 Mk. auf 15 Mk. ermäßigt worden ist. Bei dieser Veränderung sind die neuen Höchstpreise im Osten um 2—5 Mk. für die Tonne höher, dagegen im Westen und Süden um 3—7 Mk. niedriger normiert als früher.

Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß in der amtlichen Bekanntmachung über die Höchstpreise für Hafer sich in § 5 ein Druckfehler eingeschlichen hat. Für Verkäufer von Hafer aus der Ernte 1914 gelten die neuen Höchstpreise nur dann, wenn sie nach dem 23. Juli abgeschlossen sind und nicht, wie es im Reichsgesetzblatt steht, vor dem 23. Juli. Die amtliche Berichtigung ist bereits erfolgt.

In der letzten Woche ist in Berlin eine Verwertungsstelle für Industriegerste durch die Brauereien und die übrigen Verarbeiter von Gerste errichtet worden, die einen gemeinsamen Einkauf bezweckt, um damit eine gerechte Verteilung der für die Verarbeitung von Gerste zur Verfügung stehenden Mengen herbeizuführen, sowie eine Preistreiberei zu verhindern.

In einer Bekanntmachung vom 27. Juli ist nunmehr einwandfrei festgestellt, daß das Mehl, das nach dem 31. Januar 1915 aus dem Auslande eingeführt ist, oder das aus Brotgetreide ermahlen ist, daß nach dem 31. Januar 1915 aus dem Auslande eingeführt ist, dem freien Verkehr überlassen bleibt. In derselben Bekanntmachung wird bestimmt, daß Mehl ohne Genehmigung der Reichsgetreidegesellschaft weder von dem Kommunalverband, noch von anderer Seite aus dem Bezirk eines Kommunalverbandes in den eines anderen abgegeben werden darf. Auch darf Mehl innerhalb eines Kommunalverbandes ohne Genehmigung der Reichsgetreidestelle nur nach Maßgabe der für den Kommunalverband bestehenden Bestimmungen über die Verbrauchsregelung abgegeben werden.

Ende Juli ist ein Landesgetreideamt für Preußen mit dem Sitz in Berlin errichtet, das nach der Bundesratsverordnung vom 28. Juni die Unterverteilung und die Bedarfsregelung für den gesamten Staat auszuführen hat. Zugleich ist auch ein Preußisches Landesamt für Futtermittel mit dem Sitz in Berlin errichtet.

Oesterreich-Ungarn hat die Ausfuhr eines monatlichen Kontingents von 1600 To. oder jährlich 18000 To. Eiern nach Deutschland zugelassen. Es ist dies zwar nur ein Tropfen auf den heißen Stein, da die jährliche Einfuhr in Friedenszeiten insgesamt gegen 165000 To. im Werte von fast 190 Millionen Mark, und davon allein aus Oesterreich-Ungarn gegen 70000 To. betrug.

Vom 7. Juli an ist der Ausnahmetarif für die eilgutmäßige Beförderung von Getreide und Hülsenfrüchten als Saatgut, sowie von Grassamen, Kleesamen, Rübensamen usw., der am 31. Mai außer Kraft getreten war, für die Zeit bis zum 30. September wieder in Geltung gesetzt.

Hinsichtlich des auswärtigen Handels mit Getreide wurde die bereits wiederholt gemeldete Aufhebung des Ausfuhrverbots von rumänischem Getreide lebhaft erörtert. Nachdem Rumänien mit seiner Politik, zwei Eisen im Feuer zu halten, gründlich reingefallen ist und sich in der Erwartung, daß der Schiffahrtsweg durch die Dardanellen frei werden würde, getäuscht hat, ist es nunmehr nicht nur mit seiner alten Getreideernte sitzen geblieben, sondern ist auch in der größten Verlegenheit, wie es die reiche neue Ernte aufbewahren soll. Da Deutschland seine Brotversorgung aus der eigenen Ernte bestreiten kann, ist es auf die Einfuhr rumänischen Weizens nicht angewiesen, oder jedenfalls doch nicht gezwungen, den rumänischen Weizen zu jedem noch so hohen Preise zu ersehen. Was Deutschland in erster Linie braucht, sind Futtermittel, wie Mais und Gerste, für die Erhaltung der Viehzucht und damit für die Fleischversorgung der Bevölkerung. Da Rumänien sich jedoch in einer Zwangslage befindet, wäre es von unserer Seite verfehlt, jede Preisforderung zu bewilligen und die neuen Ausfuhrzölle, die unseren aufgehobenen Einfuhrzöllen entsprechen, sogar mit Gold zu zahlen. Dieses Geld wäre besser für die Massenherstellung von Futterhefe im Inland angewandt. Aehnlich wie Rumänien ergeht es Bulgarien. Die Ernte soll eine gute sein. Um sie indes herauszubringen, ist die Freigabe der Donau erforderlich.

In den Vereinigten Staaten sind auch in der letzten Woche die Aussichten der neuen Ernte wieder abgeschwächt.

Vom 1. August ab wird in den Niederlanden eine Erlaubnis zur Ausfuhr von Stroh nicht mehr erteilt werden.

In Bayern ist die Ausfuhr von Heu und Stroh verboten. Aus dem Getreide- und Futtermittelmarkte hat die feste Stimmung auch in der abgelaufenen Woche angehalten. Für Mais war die Stimmung in der abgelaufenen Woche schwankend, aber die Preise blieben schließlich fest.

Dividendenaussichten

Rheinische Metallwaren- und Maschinenfabrik. Die Direktion hat einem Aktionär, ohne ihr Obligo, auf seine Anfrage geschrieben, daß, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, ein sehr zufriedenstellendes Resultat für das laufende Geschäftsjahr zu erwarten ist.

Wittener Stahlröhrenwerke. Die Gesellschaft kann eine Dividende wieder nicht ausschütten.

Chemische Fabrik Schöningen. Der Aufsichtsrat schlägt 8 (i. Vorj. 6) Prozent Dividende vor.

Dresdner Preßhefen- und Kornspiritusfabrik. Der Aufsichtsrat schlägt für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder 14 Prozent Dividende vor.

Zuckerfabrik Nauen. Die Gesellschaft schüttet für 1914/15 15 Prozent Dividende aus.

Die Zuckerfabrik Kujavien-Amsee Akt.-Ges. wird 28 (i. Vorj. 15) Prozent Dividende vorschlagen.

— **Riebeckische Montanwerke.** Aus Aufsichtsratskreisen verlautet nach der „B. B.-Z.", daß das erste Viertel des Betriebsjahres 1915/16 der Riebeckschen Montanwerke ein recht befriedigendes Erträgnis gebracht habe. Die Aussichten seien trotz der Schwierigkeiten in Beschaffung geeigneter Arbeiter andauernd günstig.

Marktberichte

— **Berliner Frühmarkt** vom 3. August. Die nichtamtlich ermittelten Preise waren: Mais loko runder guter 618—625 ℳ, nicht einwandfreier 540—605 ℳ, guter Cinquantine-Mais 620 bis 630 ℳ frei Wagen. Gerste loko ausländ. —— ℳ ab Bahn und frei Wagen. Weizenkleie 54 ℳ.

— **Kaffee.** Amsterdam, 3. August. Java-Kaffee ftctig. loko 50. Santos-Kaffee per September 42½, per Dezember 42½, März 41½.

— **Oele.** Amsterdam, 3. August. Rüböl loko —, Leinöl loko 37½, August ——, Septbr. ——. Zu Bedingungen des niederländischen Ueberseetrusts.

Kartoffelmarktbericht vom 2. August

von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats, Berlin W. 57. Großhandelspreise für Frühkartoffeln in Mark für 50 Kilogramm. Berlin: Frühe weiße, Kaiserkrone 8,00, Runde blaue, Odenwälder 8,00—8,50, Nieren, Paulsens Juli 8,00, Holländer Mäuse 8,00. Reitze: Frühe weiße, Kaiserkrone 7,00, Carlbe a. S.: Frühe weiße, Kaiserkrone 7,50, Oval blaue 8,00. Altona: Neue lange 8,00—9,00. Köln: Rosen (frühe) 6,50, Frühe weiße, Kaiserkrone 6,50, Oval blaue 7,50, Nieren, Paulsens Juli 7,60. Krefeld: Nieren, Paulsens Juli 7,50, Frühe weiße, Kaiserkrone 7,00. Willich: Nieren, Paulsens Juli 7,00—7,30.

Viehmärkte

— **Magdeburg,** 3. August. (Städt. Schlacht- u. Viehhof.) Auftrieb 555 Rinder 68 Ochsen, 117 Bullen, 340 Färsen u. Kühe), 68 Fresser, 451 Kälber, 297 Schafe, viele usw., 1542 Schweine. Bezahlt für 50 kg Lebendgewicht. Ochsen: vollfleisch. höchsten Schlachtwerts (ungejocht) 68—73, vollfleisch. von 4—7 Jahren 63—70, junge fleischige nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete ——, mäßig genährte junge, gut genährte ältere ——. — Bullen: vollf. ausgem. höchst. Schlachtwertes 66—72, vollf. jüngere 60—68, mäßig gen. jüng. u. gut gen. ältere 46—59. — Färsen u. Kühe: vollf. ausgem. Färsen höchst. Schlachtw. 68—72, vollf. ausgem. Kühe höchst. Schlachtw. bis zu 7 Jahren 63—70, ält. ausgem. Kühe und wenig gut entw. jüngere Kühe u. Färsen 57—62, mäßig gen. Kühe u. Färsen 46—56. — Gering gen. Jungvieh, Fresser. 42—52. — Kälber: Doppellender feinster Mast 78—100, feinste Mastkälber 75—85, mittlere Mast- u. beste Saugkälber 68—74, geringere Mast- u. gute Saugkälber 54—67, geringe Saugkälber 47—53. — Schafe (Stallmast): Mastlämmer u. jüng. Masthammel 70—72 ältere Masthammel, geringe Mastlämmer u. gut genährte junge Schafe 60—65, mäßig gen. Hammel u. Schafe (Merzschafe 57. — Schweine (Lebendgew.): Fettschweine über 3 Ztr. ——, vollfl. u. 120—150 kg ——, von 100—120 kg 135—140, von 80—100 kg 120—135 und zwar von 80—90 kg 120—130, von 90—100 kg 130—135, unter 80 kg 85—126 und zwar von 65—80 kg 116—126, von 50—65 kg 99—115, unter 50 kg 85—100, mageine Sauen 114—125, geschnittene Eber 102—110. Preise für Schlachtgewicht werden nicht mehr notiert. Verlauf u. Tendenz mittel. Ueberstand 50 Rinder, 3 Kälber, 13 Schafe.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten

Vom Besuch Kaiser Wilhelms beim Erzherzog Friedrich

Wien, 4. Juli. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Kaiser Wilhelm II. überreichte dem Oberkommandanten, Feldmarschall Erzherzog Friedrich den preußischen Marschallstab. Se. Majestät der Kaiser hat anläßlich der glücklichen Befreiung von Lemberg den österreichisch-ungarischen Oberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich zum preußischen General-Feldmarschall ernannt. — Kaiser Wilhelm stattete heute dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich am Standorte des Armee-Oberkommandos einen Besuch ab, um ihm den Feldmarschallstab, dieses Wahrzeichen der höchsten militärischen Würde persönlich zu überreichen. Kaiser Wilhelm kam mit einigen Herren seines militärischen Gefolges in das Städtchen, das derzeit das k. u. k. Oberkommando beherbergt. Obzwar die Nachricht von dem hohen Besuch erst in den Vormittagsstunden bekannt wurde, waren die Häuser doch reich beflaggt. Trotz des strömenden Regens brachte die patriotische Bevölkerung der Stadt dem erlauchten Verbündeten begeisterte Ovationen dar. Von Erzherzog Friedrich, der bei diesem Anlaß das erste Mal die Felduniform des preußischen General-feldmarschalls angelegt hatte, vor dem Quartier auf das ehrerbietigste begrüßt, überreichte Kaiser Wilhelm im Kreise der Generalität des Oberkommandos mit einer kurzen, von Herzen kommenden und zu Herzen dringenden Ansprache dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich den kunstvoll gearbeiteten Marschallstab. Erzherzog Friedrich dankte gerührt mit einigen Worten. Bei der darauf folgenden Mittagstafel hielt Erzherzog Friedrich eine warm empfundene Ansprache, in der er den ihm allergnädigst gewidmeten Marschallstab als das Symbol jener Einigkeit bezeichnete, der wir unsere bisherigen großen Erfolge verdanken und die uns den endgültigen Sieg, den ehrenvollen Frieden verbürge. Mit herzlichen Worten brachte Se. Kaiserliche Hoheit auf den obersten Kriegsherrn des stolzen deutschen Heeres, Kaiser Wilhelm II., ein dreimaliges Hurra aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten. Sichtlich gerührt dankte Kaiser Wilhelm in der ihm eigenen markigen Weise. Er gedachte in warmen Worten der aufrichtigen Verehrung seines erlauchten Freundes und Bundesgenossen, Kaisers und Königs Franz Josef, und brachte auf die österreichisch-ungarische Armee und deren allerhöchsten Kriegsherrn ein dreimaliges Hoch aus. Nach der Tafel hielt der Kaiser geraume Zeit hindurch in angeregter Weise Cercle, verabschiedete sich dann in herzlicher Weise von Feldmarschall Erzherzog Friedrich und kehrte nach fast dreistündigem Aufenthalt nach dem Standort des Oberkommandos wieder heim.

Der deutsche Fliegerangriff auf Nancy

Paris, 4. August. Der „Temps" erfährt, daß der deutsche Fliegerangriff auf Nancy etwa ¾ Stunden gedauert hat. Bisher zählte man 15 Einschlagstellen von Bomben. Drei Personen sind verletzt worden, zwei davon schwer. Außerdem wurden drei Brände verursacht, die aber von der Feuerwehr gelöscht werden konnten. Als französische Flieger auftiegen, entfernten sich die deutschen Flugzeuge. Bei ihrem Rückzuge warfen sie eine größere Zahl Bomben ab, die, ohne Schaden anzurichten, in Gärten fielen. In den letzten Tagen sind zahlreiche deutsche Flugzeuge über Lunéville erschienen. 12 abgeworfene Bomben verursachten nur Sachschaden.

Die Russen fassen wieder Mut

London, 4. August. Der Warschauer Berichterstatter der „Times" meldet vom 29. Juli, die Stimmung in der Stadt sei wieder ruhiger; es herrsche wieder mehr Optimismus. Eine der bestunterrichteten Persönlichkeiten habe ihm gesagt: „Wie die Verhältnisse heute liegen, können wir hierbleiben und wird Warschau wahrscheinlich gerettet werden." Die Entscheidung werde jedenfalls binnen einer Woche oder 10 Tagen fallen.

Zwei englische Dampfer zusammengestoßen

London, 4. August. Die Blätter melden aus Montreal: Ein Zusammenstoß erfolgte im Nebel zwischen den britischen Dampfern „Bengorehad" und „Batiscan" bei Hare Island 80 Meilen unterhalb Quebec. Das eine Schiff lief auf den Strand, das andere erreichte Montreal. Der Schaden scheint beträchtlich zu sein.

Allgemeines britisches Kohlenausfuhrverbot

London, 4. August. (Reuter.) Die Ausfuhr von Steinkohle nach allen Orten des Auslandes außer den britischen Besitzungen ist verboten worden.

Eine allamerikanische Zusammenkunft

Washington, 4. August. Argentinien, Brasilien, Chile, Guatemala, Bolivia und Uruguay haben die Einladung des Präsidenten Wilson wegen einer Konferenz zur Regelung der Schwierigkeiten in Mexiko angenommen.

Villa gegen die Vereinigten Staaten

London, 4. August. Das Reutersche Bureau meldet aus El Paso: General Villa hielt in Chihuahua eine herausfordernde Rede gegen die Vereinigten Staaten, setzte darauf 42 Kaufleute gefangen und ließ sechs hinrichten in der Absicht, eine Anleihe zu erzwingen.

Wieviel Reisestörungen werden verursacht und wieviel Reisepläne müssen geändert werden, wenn sich auf der Reise, infolge der ungewohnten Lebensweise, Diarrhoe und andere Darmstörungen einstellen. Meistens genügen schon einige Tabletten des erprobten, in allen einschlägigen Geschäften vorrätigen Dr. Michaelis' Eichel Kakao, um das Uebel zu beseitigen und dem geschwächten Körper die nötige Spannkraft wieder zu verleihen.

Bankhaus Paul Schauseil & Co., Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch, Eilenburg. An- und Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Zinsscheinen, Verzinsung von Geldeinlagen, Conto-Corrent- und Wechsel-Verkehr etc.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191508051-15/fragment/page=0007

Landwirtschaftliches

Der Verkehr mit Zucker

Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, G. m. b. H., Berlin W. 35, gibt folgendes bekannt:

Seitens einiger Zuckerhandels-Firmen ist in letzter Zeit der Versuch gemacht worden, Verkäufe von Rohzucker an Kommunalverbände oder direkt an Verbraucher zu bewirken. Derartige Verkäufe sind unstatthaft, da nach § 5 der Verordnung betreffend den Verkehr mit Zucker vom 12. Februar 1915 in Verbindung mit der Nachtragsordnung vom 15. April 1915 über Rohzucker aus dem laufenden und aus früheren Betriebsjahren nur nach früherer Bestimmung des Reichskanzlers verfügt werden darf. Ein Verstoß gegen diese Bestimmung ist strafbar. § 9 der genannten Verordnung bedroht mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 15 000 Mark denjenigen, der unbefugt Rohzucker verkauft, kauft oder ein anderes Erwerbsgeschäft über sie abschließt.

Nach unserer Kenntnis werden freihändige Verkäufe von Zucker zu Fütterungszwecken, die nachträgliche nähere Bestätigung des Reichskanzlers in Form einer Genehmigung der Abschlüsse nicht erhalten. Der Vertrieb von zuckerhaltigen Futtermitteln erfolgt laut Bundesratsverordnung vom 12. Februar 1915 ausschließlich durch die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte.

Wer Futtermittel,

die er nicht selbst verbraucht, in Mengen von zwei Zentnern aufwärts in Gewahrsam hat und seiner Meldepflicht auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Juni bisher nicht nachgekommen ist, wird von der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte, Berlin W. 35., dringend ersucht, das Versäumte ohne Verzug nachzuholen. Anmeldebogen können von der Bezugsvereinigung kostenlos bezogen werden. Der Anzeigepflicht unterliegen auch solche Futtermittel, die im besonderen Fall für die menschliche Ernährung oder zur Verarbeitung für diesen Zweck bestimmt sind, wie Mais, Ackerbohnen, Sojabohnen, Malzkeime usw. Die Unterlassung der Anzeige zieht hohe Strafen nach sich.

Wichtig für die Landwirte im Getreideverkehr

Unser landwirtschaftlicher Leserkreis sei besonders auf das bereits im Anzeigenteil unseres Blattes erwähnte Hilfsbuch für die selbstwirtschaftenden Kommunalverbände aufmerksam gemacht, dessen Anschaffung aufs beste zu empfehlen ist. Den Rechten und Pflichten der Getreidebesitzer ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Es wird darin behandelt: Die Wirkung der Beschlagnahme, Haftung, Versicherung von Schäden, Gewichtsfeststellung, Rechnungsausfüllung und ordnungsmäßige Einreichung, veraus-gabte Sackfrachten, Standgelder, Minderwert und der Schriftverkehr. Allen, denen daran liegt, ihr Getreide ordnungsmäßig abzuliefern, schnell zu ihrem Gelde zu kommen, Streitigkeiten zu vermeiden, kann dieses Heft nicht dringend genug empfohlen werden. Die Schrift ist im Verlage der „Halleschen Zeitung" zum Preise von 50 Pfg. erhältlich.

Aus dem Gerichtssaal

Fettarme Milch.

Trotz aller Maßnahmen scheint die Milchpanscherei nicht abzunehmen. Meistens handelt es sich um fettarme Milch. Die Händler schieben das auf die mangelhafte Ernährung der Kühe. Die durch den Krieg bedingte teilweise mangelhafte Fütterung läßt auch tatsächlich starke Fettschwankungen eintreten. Weil die Milch der Eheleute Ente in Halle zu geringen Fettgehalt aufwies, wurde gegen sie wegen Milchverfälschung verhandelt. — Da die beanstandete Milch sonst von guter Beschaffenheit war, nahm der Sachverständige an, daß die Milch mit Magermilch versetzt worden war. Tatsächlich hatten sie in der fraglichen Zeit des April täglich etwa 18 Liter Magermilch bezogen. Der die Probe entnehmende Polizeibeamte hatte am betreffenden Morgen den Landen beobachtet und war eine Viertelstunde nach dem Abliefern der Milch vom Bahnhofe in den Laden getreten, ohne daß er bemerkt hätte, daß andere Personen vor ihm hineingegangen seien. Er fand aber nur noch drei Liter Magermilch vor. Erst ganz am Schlusse der Verhandlung vor dem Halleschen Schöffengericht stellte sich durch Verlesen der polizeilichen Vernehmung der Angeklagten heraus, wo die restlichen 15 Liter der Magermilch geblieben sein könnten. Die Angeklagte hatte damals ausgesagt, daß sie die Magermilch in einer Vollmilchkanne aufbewahrt habe. Diesen Umstand hätte sie dem Beamten verschwiegen, weil sie sich sonst durch diese unerlaubte Aufbewahrung strafbar gemacht hätte. Beide Angeklagte behaupten, nicht das Geringste mit der Milch vorgenommen zu haben. Im April habe allgemein der Fettgehalt der Milch stark geschwankt. — In der Verhandlung kam noch zur Sprache, daß eine Molkerei Milch, die noch weniger fetthaltig war, als die bei E. beanstandete, in den Verkehr gebracht hätte. Diese Milch, die im allgemeinen schlechter war, sei aber ein Erzeugnis schlechter Fütterung. — Da die Angeklagten, die seit 20 Jahren ihr Milchgeschäft betreiben, noch nicht vorbestraft sind, kamen sie noch einmal mit fünfzig Mark Geldstrafe davon.

Ein gefahrter Fahrradmarder

In letzter Zeit haben die Fahrraddiebstähle arg überhand genommen. Selten glückt es, einmal einen „Fahrradmarder" zur Strecke zu bringen. Die Geschädigten sind meist Arbeiter, die ihr Rad recht notwendig gebrauchen, um schneller zur Arbeitsstätte zu kommen und denen es recht schwer fällt, sich in den Besitz eines neuen zu setzen. Bei Erledigung von Einkäufen paßt der Dieb die Gelegenheit ab und entführt das Rad. Jetzt war es gelückt in der Person des Gelegenheitsarbeiters Krebs einen solchen „Marder" zu greifen und ihn zur Aburteilung zu bringen. Der Amtsanwalt beantragte drei Monate Gefängnis, da solche die Allgemeinheit schädigende Menschen hart angefaßt werden müßten. Das Schöffengericht zu Halle erkannte, weil der Angeklagte geständig war, nur auf zwei Monate Gefängnis, betonte aber, daß jetzt harte Strafen eintreten müßten, weil der Fahrraddiebstahl zu einer Landplage auszuarten scheine.

Russen und Belagerungsgesetz

Eine Anzahl russischer Wanderarbeiter hatte sich wegen Vergehens gegen das Belagerungsgesetz zu verantworten; sie hatten die Grenzen des Ortspolizeibezirkes überschritten. Sie hatten teils die Kirche, teils Bekannte in anderen Bezirken besucht, ohne hierzu die erforderliche Genehmigung einzuholen. Sie kamen mit fünf bis zehn Tagen Gefängnis davon.

Amtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Verkauf.

Ausgehobene Fahrzeuge und Geschirre werden im Monat August an den Tagen Montag, Mittwoch und Sonnabend von 9 bis 12 Uhr vormittags freihändig gegen Barzahlung verkauft.

Der Verkauf findet nur an Landwirte und Gewerbetreibende, die nachweislich Fuhrwerk halten, dagegen nicht an Händler statt. **Käufer wollen sich** an den genannten Wochentagen **im Geschäftszimmer des Traindepots IV. Armeekorps, Magdeburg, Sternstraße 18, melden.**

Magdeburg.

Nr. 14783. **Traindepot IV. Armeekorps.** (2059

Bekanntmachung.

Es ist im Kreise vielfach üblich, daß **Landwirte den Erntearbeitern als einen Teil des Entgelts für die geleistete Arbeit unausgedroschenes Stroh überlassen.** Mit Rücksicht darauf, daß die gesamte Getreideernte beschlagnahmt ist, erscheint in diesem Jahre ein solches Verfahren **nicht statthaft.** Die Landwirte machen sich dadurch strafbar.

Unstatthaft ist es ferner, die auf den **abgeernteten Feldern gesammelten Ähren zu verfüttern.** Um auch sie für die Ernährung der Menschen zu erhalten, sind sie an die betreffenden Feldeigentümer oder an die Gemeindevorstände abzuliefern.

Halle a. S., den 3. August 1915.

Nr. 14872. **Der Königliche Landrat des Saalkreises. von Krosigk.** (2060

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 bestimme ich für die Dauer des Kriegszustandes für den Bezirk des IV. Armeekorps folgendes:

Jedes Feuermachen in Wäldern wird allen Personen verboten, die nicht berufsmäßig darin tätig sind, wie Waldarbeiter, Köhler, Förster usw.

Zuwiderhandlungen werden, falls nicht durch die allgemeinen Strafgesetze härtere Strafen verwirkt ist, mit Gefängnis bis zu 1 Jahr bestraft.

Magdeburg, den 15. Juli 1915.

Der stellvertretende kommandierende General.
Freiherr v. Lyncker, General der Infanterie,
à la suite des Luftschifferbataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Zur Anschüttung der Rampen für die neue Berliner Brücke an der Kreuzung der Freiimfelder-Berliner Straße kann Bauschutt und Erde (Asche und Müll ausgeschlossen) unentgeltlich abgeladen werden.

Halle a. d. S., den 2. August 1915.

Städtisches Tiefbauamt.

Bekanntmachung.

Die Sprechstunden der städtischen Rechtsauskunftsstelle, Schmeerstraße 1, II I., Zimmer 19, finden für die Monate **August, September, Oktober** wie folgt statt:

Mittwoch nachm. von 2—5 Uhr, Donnerstag vorm. von 9 bis 12 Uhr, Freitag vorm. von 8—12 Uhr.

Halle a. d. S., den 28. Juli 1915. **Der Magistrat.**

Ein Gut

in Prov. Sachsen, 130 Morgen groß, zusammenhängend, mit guten Wirtschaftsgebäuden, großer Obstplantage und ca. 8 Morgen Wald, drei Bahnhöfe je 3 km entfernt, ist wegen Alter des Besitzers **preiswert zu verkaufen.** Anfragen unt. **A. T. 6805** an **Otto Thiele, Berlin SW 11,** Bernburgerstr. 30. (5613

Gutsverpachtung wegen Todesfalls!

Gut von ca. 340 Morgen Größe und 30 Morgen Pachtacker in bester Gegend des Kreises Weißenfels unter sofortiger Uebernahme voller Ernte und besten Inventars, zu verpachten. Angebote unt. **Z. c. 6847** an die Geschäftsstelle d. Zeitung. Vermittler verbeten.

Ammoniak-Superphosphat.

5×8% und 4×12%

abzugeben. Gefl. Anfragen unter **Z. d. 6848** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (5612

Offeriere:
200 Ztr. Original-Petkuser Winterroggen,
200 Ztr. Original-Friedrichswerther Wintergerste. (5615
Bruno Sieber,
Göttingen. — Tel. 432.

Starke Strohseile (5581
und Schilfseile liefert billigst
Robert Günther, Kuedlinburg.

Ein paar schöne, schwere, gängige
Zugochsen
sind preisw. **zu verkaufen** beim **Landwirt Carl Thomas** in **Uhlstädt a. d. S., Nr. 76.** (5584

Gutes reelles Arbeitspferd preiswert zu **verkaufen.**
Fr. Brandt, Diemitz, Tel. 1689.

Gut

zu **kaufen gesucht** bei 1 Mill. Anz. in sicheren Werten. Angeb. unter **Nr. 241** an die **Lippische Rundschau, Bad Salzuflen.** (4079a

Wichtig für Landwirte!

Hilfsbuch

für die

selbstwirtschaftenden Kommunalverbände

und die
von diesen und der Reichsgetreidestelle verpflichteten

Kommissionäre und Unterkommissionäre

in Taschenformat, erhältlich zum Preise von **50 Pfg.,** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung, Leipzigerstr. 61/62. (182

Versteigerung.
Donnerstag, den 5. August d. J., nachm. 3 Uhr, versteigere ich in **Halle a. S.,** im **Gasthof „Grüner Hof",** gr. Steinstr. 50,

1 Pferd, große mittelj. belg. Fuchsstute,
öffentl. meistbietend **gegen Barzahlung** für Rechnung den es angeht. (2054
Kiehntopf, Ger.-Vollz.

Aprikosen
sowie alle anderen
Obstsorten
kauft jedes Quantum.
Wilhelm Reichert,
Geiststraße 21.
Fernsprecher 933. (5582

Nußb.-Büfett,
reich geschnitzt,
zu älteren Möbeln passend.
Vertiko, Kleiderschränke, Trumeaux, Spiegel mit Schränkchen, eleganter schwarzes Biano, vorzüglicher Ton, **Schreibtische mit Aufsatz, Damen-Dipl.-Schreibtische, Steg-, Ausziehund Kulissentische, Nachtische, Küchenschränke, verkauft** sehr billig (5616
Friedrich Peileke,
Geiststr. 25.

Jeden Posten (5538
Reh-, Rot- u. Schwarzwild
spät. Fasan, Rebhühner, Hasen, Kaninchen
kauft stets zu höchsten Tagespreisen
der Kasse,
auch sämtliches lebendes Geflügel
E. Riemer jr.,
Wild- und Geflügelhandlung.
Halle a. S., Wörmlitzerstraße 101,
Telephon 3484.

Waschgefäße,
dauerh. billigst. M. d. R.-Sp.-P.
Zander, Große Klausstraße 12.

Gut erhaltene gebrauchte
Schreibmaschinen
preiswert zu verkaufen oder zu vermieten. (11960
Albert Osterwald Hofl.,
Leipzigerstraße 12,
Spezialbaus für Bürobedarf.
Fernsprecher 3725.

2 gut erhaltene
Büffets
für den Restaurationsbetrieb zu **kaufen** gesucht. Angebote m. Preis unter **B. D. 7416** an **Rudolf Mosse,** Brüderstr. 4. (2053

Gefunden

1 Hund (Bernhardiner) zu **gelaufen.** Das Schild am Halsband ist gezeichnet: „M. Scheibe, Hamburg". Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen bei Frau Gutsbes. **Bell** in **Gröbers.**

Ein
Lehrmädchen

findet in besserem **Nahrungsmittel-Spezialgeschäft** in **Halle gründliche Ausbildung zur selbständigen Verkäuferin.** Dauernde gut bezahlte Stellung wird bei befriedigenden Leistungen im gleichen Geschäft in Aussicht gestellt. Annahmebedingungen: gutes Schulzeugnis, einwandfreie Familienverhältnisse, Alter ca. 16 Jahre. Offerten unter **Z. b. 6846** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. (5604

Stellenvermittlung u. Altersversorgung
für Lehrerin, u. Erzieherin, durch den Allg. Wohlfahrtsverb. deutscher L. u. Ln. Auch Inval.- u. Krankenversich., Haftpflicht- u. Unfallversich. Geschäftsst.: Berlin-Friedenau, **Hedwigstraße 7** Sprechst. tägl. 3—5 Uhr.

Junge Dame,
durchaus erfahren in Buchführung, Korrespondenz sowie in allen Kontorarbeiten **sucht** zum 1. Okt. Stellung.
Erna Zeidler, Leopoldshall, Blumenstr. 3. (5621

Verlangte Personen

Kriegsinvalide
kann **dauernde Stellung** in einem hiesigen Großbetrieb als
Expedient
finden. Es kommen nur energische Herren in Betracht, nicht unter 30 Jahren, verheiratet. Ausführliche Angebote mit Gehalts-Ansprüche unter **Z. e. 6849** an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. (484

Zu sofort oder 1. September auf 1300 Morgen großem Gute lediger, militärfreier
Verwalter
gesucht. Gehaltsansprüche einsenden. (4073a
Suntheim, Ziehers-Fulda.

Feldhüter,
event. Kriegsinvalide, findet sofort **Anstellung.** (5610
Amtsvorsteher, Modelwitz.

Sofort **gesucht** militärfreier
Kutscher
(auch Kriegsinvalide)
mit Nebenbeschäftigung gegen hohen Lohn. Zeugnisse einsenden an **Oberförsterei Niederaula** bei **Hersfeld.** (5602

Tücht. Kellner
sofort **gesucht. Gasthof Tanne, Zimenau.** (5551

Zum **15. Aug. suche** ich ein
Mädchen,
die in der **Hausarbeit** erfahren ist. Etwas Kenntn. i. Kochen erw. Zeugnisse, Gehaltsansprüche an Frau **Major v. Blumenthal, Altenburg, S.-A.** (5601

Personen-Angebote

Es suchen Stellung i. sofort, 1. Okt. u. später: Jüng. Mamsells unt. d. Hausfrau u. viele Scholarinnen z. Erlernung d. Landwirtschaft durch den (2055
Stellennachweis der Landwirtschaftskammer,
Halle a. S., Magdeburgerstr. 67.

Vermietungen

5- bezw. 9-Zimmer-Wohnung
nahe Riebeckplatz, auch als **Geschäftsräume** geeignet, mit allen Annehmlichkeiten, wie Warmwasserversorgung, Zentralheizung, Fahrstuhl (selbsttätig), Staubsauger, Bad, Wasserklos., Doppelfenster, elektr. Licht, Gas, Gasherd, viel Nebengelaß usw. sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen: Hallesche Zeitung, Leipziger Straße 61/62.

Händelstr. 20 ptr.
Herrschaftliche Wohnung mit Gartenbenutzung. Näheres (2045) **Baubüro Uleistr. 3.**

Hardenbergstraße 6
herrschaftliche (2043
5 und 6 Zimmer-Wohnung
mit Bad und reichl. Zubeh. sofort od. später für 600 Mk. und 650 Mk. zu vermieten durch C. Drebinger, Burgstraße 50, Fernspr. 3019.

Gr. Ulrichstr. 18 II
herrsch. Wohnung sofort od. später **zu vermieten.** (9233
Näh. **Baubureau Uleistr. 3.**

Magdeburgerstraße 56
hochherrsch. I. Etg., Gas, elektr. Licht, Erker, Balkon, Parkett, Innenkl., kein vis-à-vis, sofort od. spät. zu vermieten. Renovierung nach Wunsch. Besichtigung 11—1 und 3—6 Uhr. (5586

Laurentiusstr. 7. Schöne sonnige **4-Zimmer-Wohnung, Gas u. Zubeh. 1. Okt. zu v. 480 Mk.**

Möbliertes Zimmer,
mit oder ohne Kabinett,
sauber ausgestattet, Gas, Schreibtisch, sofort preiswert zu vermieten.
Halberstädterstr. 15 II.

Mietgesuche

Suche per 1. September ein Möbl. Zimmer.
Preis 18—22 Mk. Nähe Merseburgerstraße. Offerten erbittet **E. Sachse, Dresden-A.,** Sedanstr. 2 IV. (5629

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191508051-15/fragment/page=0008